

**Pränumeration**  
 mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
 10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
 monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
 monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
 separater Versendung des  
 Abendblattes vierteljährig  
 1 fl. mehr. — Für Budapest  
 ins Haus gesandt: ganzjäh-  
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
 vierteljährig 4 fl. 80 kr.,  
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
 einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
 Szeviadlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

Man pränumeriert  
 ausserhalb  
 Budapest  
 durch die Postämter: für  
 Budapest im Bureau des  
 „Ungarischen Lloyd“  
 Szeviadlergasse Nr. 14  
 wo auch die Inserate auf-  
 genommen werden.  
 Ausserdem übernehmen in-  
 serts: Unser Specialagent  
 Max Leopold in Pest,  
 S. A. Weiss, Generalagen-  
 schaft Wien, Kaiser-  
 Josefstrasse 8; Johannes  
 Nothmann Hamburg; A. Oppel  
 Wien; G. L. Daube & Co.  
 Frankfurt a. M.; R. Hesse  
 Wien, Berlin, München, Nürn-  
 berg, Bremen; Haasenstein  
 & Vogler Post, Wien, Ham-  
 burg, Berlin, Leipzig, Frankf.  
 a. M., Basel, Zürich; Hayes  
 LaSalle Bullier & Co. Paris.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Nr 87

Budapest, Samstag 17. April.

1875.

### Die Reduktion der Gerichtshöfe.

B u d a p e s t, 16. April.

Wenn es noch eines Beweises für die traurige Thatsache bedürfte, daß unsere Justizzustände krankhaft sind — das ewige Herumkurieren an diesen Zuständen würde den Beweis unzweifelhaft herstellen. Es ist ein durch die Theorie gegebenes und durch die Erfahrung vielfach erhärtetes Axiom, daß fortwährende Aenderungen und Neuerungen auf juristischem Gebiete, selbst wenn dieselben die Bedeutung wirklicher Reformen haben, vom Uebel sind. Das Rechtssystem und die Rechtspflege eines Staates erheischen mehr denn irgend eine andere Institution im Staate und in der Gesellschaft eine gewisse Stabilität. Der ewige Wechsel auf diesem Felde erschüttert nicht nur das Vertrauen des Publikums zu den Gesetzen und zu den Gerichten und die Zuversicht der Richter zu sich selbst, sondern es verhindert auch, daß sich in der Bevölkerung Rechtsgefühl und Rechtsbewusstsein bilden und konsolidieren; er verwirrt die Rechtsbegriffe, er macht es namentlich unmöglich, daß die Rechtspflege des Staates einen ihrer wichtigsten Zwecke erfülle: als wirksames Erziehungsmittel auf das Volk seinen heilsamen Einfluß zu üben. Namentlich tritt aber diese schädliche Wirkung dieser ewigen Veränderungen dort zu Tage, wo dieselben, wie bei uns, aus eitel Stück- und Flickwerk bestehen.

Ungarn ist leider vorzugsweise in der wenig beneidenswerthen Lage, als Objekt fortwährender Experimente seiner Rechtsgelehrten von der Regierung und dem Reichstage dienen zu müssen. Hochbedeutende Institutionen auf dem Gebiete der Rechtspflege, die erst vor kurzer Zeit geschaffen worden sind und eine durchgreifende Veränderung in unserem Staatsleben hervorgerufen haben, sollen wieder über den Haufen geworfen werden, um neuen Versuchen Platz zu machen. So die Zivilprozessordnung, so die Organisation der Gerichtshöfe.

Mit dieser Klage wollten wir keineswegs gesagt haben, daß unsere höchst reformbedürftige Justiz nicht reformirt werden soll. Leider sind die Verhältnisse nicht darnach angethan, daß wir uns der optimistischen Ansicht hingeben dürften, die Justizzustände Ungarns seien gesund und bedürften der Heilung nicht. Was wir aber mit Recht verlangen zu dürfen glauben, ist: daß die Kur eine radikale sei, eine solche, die eine Bürgschaft für die Genesung in sich trägt, daß namentlich nicht solche Mittel angewandt werden, welche das Uebel noch verschlimmern, und selber fortwährende Nachkuren noth-

wendig machen. Man soll die Rechtspflege Ungarns reformiren mit gewissenhafter, ruhiger Erwägung aller Anforderungen unseres Rechtslebens und mit Zuhilfenahme der Errungenschaften der Wissenschaft und der Erfahrung. Diese Reform soll aber dauernde Zustände begründen und eine Institution schaffen, welche dem Staate und der Bevölkerung für eine lange Periode zugute kommt.

Um aber dieses Ziel zu erreichen, genügt es nicht, daß man aus dem massenhaften Materiale, welches zusammen die Rechtspflege des Staates bildet, eine oder die andere Materie herausgreift und dieselbe ohne System, ohne organischen Zusammenhang mit den übrigen Rechtsinstitutionen „bearbeitet.“ Ein solcher Behandlungsmodus muß nothwendig immer neue Bearbeitungen zur Folge haben. Es ist vielmehr vonnöthen, daß ein Plan, ein System aufgestellt werde, aus welchem sich die einschlägigen Schöpfungen, als integrierende Bestandtheile eines einheitlichen oder doch gleichartigen Ganzen mit logischer Konsequenz ergeben. Nur so kann das Rechtssystem des Staates ein festes, dauerndes Gebäude werden, in welchem die Bevölkerung ihr Rechtsleben ruhig und sicher einrichten und dieses Rechtsleben sich stetig entwickeln kann.

Soll nun bei der Justizreform systematisch zu Werke gegangen werden, so ist es natürlich unabweislich geboten, daß vor Allem eine solide Basis für diese Reform geschaffen werde. Diese Basis kann unseres Dafürhaltens in nichts Anderem bestehen, als in der materiellen Rechtspflege. Erst wenn die Bevölkerung weiß, welche Rechtsnormen im Lande für ihre Geschäfte gültig sind, erst wenn die Richter wissen, nach welchen Normen sie Recht zu sprechen haben, kann die Rechtspflege, wenn sie anders gut eingerichtet ist, ihre heilsame Wirkung ausüben. Das Prozessverfahren und die Gerichtsorganisation können ihren Einfluß auf die Rechtspflege nur dann mit ganzem Erfolge geltend machen, wenn sie sich auf diese Basis stützen und solcherart gewissermaßen den Schlußstein des Gebäudes bilden.

Allerdings wird ein gutes Prozessverfahren und ein zweckmäßig organisirter Richterstand, notabene, wenn dieser aus tüchtigen und verlässlichen Elementen besteht, auch bei mangelnden materiellen Rechtsnormen nicht unwesentlich dazu beitragen, daß es nicht noch schlimmer gehe. Aber es sind dies eben Palliativmittel, die das Uebel nicht heilen, sondern höchstens mildern und ohne die materielle Basis immer neue Palliative nöthig machen.

Erst wenn wir ein bürgerliches Gesetzbuch, einen guten Straftodex, ein Handels- und Wechselrecht, eine Konkursordnung haben werden, wird von dauernden und gründlichen Reformen unseres Rechtslebens die Rede sein können.

Bei der gegenwärtig geplanten und bereits in Angriff genommenen Reorganisation der Gerichte, beziehungsweise bei der Reduktion der Gerichtshöfe erster Instanz von 104 auf 64, spielt allerdings das finanzielle Moment eine hervorragendere Rolle, als die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Rechtspflege, und wir können daher diesem Vorhaben im Hinblick auf die unerquickliche Finanzlage des Landes trotz dem oben Angeführten nicht gut entgegenreten. Wir können es umsonst, als eine bedeutende Zahl unserer Gerichtshöfe den Anforderungen einer guten Rechtspflege in keiner Weise entspricht, durch ihre Beseitigung daher ein nothwendiger Faktor der Justiz keineswegs geschädigt wird. Aber das darf im Interesse der Bevölkerung doch gefordert werden, daß bei der projektirten Maßregel nicht einzig und allein der finanzielle Gesichtspunkt ins Auge gefaßt, sondern daß auch ein wenig den Anforderungen der Gerechtigkeitspflege Rechnung getragen werde. Mit den Ersparungen, welche die neue „Reform“ resultiren soll, wird es ohnehin fürs Erste noch seine guten Wege haben. Wir vermögen wenigstens die gesetzlich gewährleistete und somit dem gegenwärtig amtierenden Richterstande thatsächlich zugesicherte Unabsetzbarkeit und Unverletzbarkeit der Richter mit einer namhaften Reduktion der Ausgaben nicht gut zu vereinbaren. Die nothwendigen Pensionirungen, Entschädigungen und Abfertigungen werden sicherlich einen erheblichen Theil der angehofften Ersparungen verschlingen.

Doch, wenn wir uns schon daran genügen lassen, daß der finanzielle Nutzen für die nächste Zeit ein mehr weniger problematischer sein und thatsächlich erst der Zukunft zugute kommen wird, so müssen wir umso energischer darauf dringen, daß wenigstens das justizielle Interesse entsprechend gewahrt werde. Das kann aber geschehen durch eine sorgfältige und gewissenhafte Auswahl unter den nunmehr massenhaft disponibel werdenden Richtern bei der Besetzung der zu belassenden Gerichtshöfe. Weniger, aber gut besetzte Gerichtshöfe werden sicherlich den Ausfall durch die Reduktion der Gerichtshöfe reichlich decken.

Wir finden es nothwendig, auf diesen Punkt schon beizeiten hinzuweisen. Wir haben in dieser Beziehung recht trübhelige Erfahrungen gemacht. Wenn bei der ersten Gerichtsorganisation das Partei-Interesse eine un-

### Frau Panna's Tochterlein.

(„Panna asszony leánya“, Volksstück in drei Akten mit Gesang von Ludwig Bönyh. Zum ersten Male aufgeführt im Nationaltheater am 16. April.)

A. St. Ein Volksstück, welches in dem Jahre 1847 bis 1848 spielt, befißt in dem gewaltigen politischen und gesellschaftlichen Umschwung, der sich in sämtlichen sozialen Schichten unseres Vaterlandes zu dieser Frist vollzogen, einen Hintergrund, wie er dankbarer gewiß nicht gedacht werden kann. Durch den Jahrhundertereignis nicht gedacht werden kann. Durch den Jahrhundertereignis nicht gedacht werden kann. Durch den Jahrhundertereignis nicht gedacht werden kann.

Heute haben wir es nur mit einem Volksstücke zu thun, daß in dieser so merkwürdigen Epoche spielt, ohne derselben die spezifische, eigenartige Atmosphäre entlehnt zu haben; die Zeit hat sich in dieser Geschichte nicht abgefärbt, geschweige denn derselben ihr Gepräge aufgedrückt, und wenn wir in dem Theaterzettel nicht lesen würden, daß der erste Akt im Jahre 1847, der zweite im Jahre 1848 spielt, und wenn die Bauern, die im ersten Akte noch entsetzlich demüthig sind, im zweiten Akte nicht bereits im Vollgefühl ihrer Wahlberechtigung ihrem halbvergangenen Grundherren Imperativen sagen würden, wahrlich wir hätten keine Ahnung davon, daß „Frau Panna's Tochterlein“ in einer Periode heirathet, die gewiß die denkwürdigste der vaterländischen Geschichte, der ungarischen Gesetzgebung ist.

Wir haben da einen Gutsbesitzer, Péter von Berkesi (Perr Feketi) vor uns, der alle die Tugenden und Schwächen der vormärzlichen Gentry in sich vereinigt; derselbe war seinerzeit mit einer ebenbürtigen Dame verheirathet gewesen, die sich ziemlich schlecht aufgeführt haben muß, denn ihr Gatte ließ sich von ihr scheiden und die Gute starb an dem Tage, an welchem der langjährige Scheidungsprozess durch ein endgiltiges Urtheil seine Erledigung fand. Berkesi scheint sich nun schon während seiner langen illegitimen Witterschaft mit der mehr als platonischen Zärtlichkeit seiner Haushälterin, Frau Panna (Frau Pauha) getrostet zu haben und dieser illegitimen Verbindung von Adel und Volk ist nun die Tochter der Frau Panna entsprossen, welche Gyzelle heißt (Frau Vlaha) und deren parabolische Bedeutung sich zurechtzulegen der Leser resp. der Zuhörer hiemit gebeten wird.

Diese Gyzelle ist ein liebes Mädchen in städtischen Kleidern mit ländlichen Neigungen. Sie ist gar nicht stolz gegenüber den Burtschen und den Dirnen des Dorfes, obwohl ihr Vater sie wie seine rechtmäßige Tochter behandelt und auch bereits mit Erfolg alle Schritte eingeleitet hat, um seine väterliche Liebe auf das Piedestal der Legitimität stützen zu können. Gyzelle ist daher eine gute Partie und die benachbarten Königsögi's beileben sich, ihr Söhnchen Miczu (Fr. Göry) auf die Brautshaw nach Berkesi zu bringen. Doch auch andere Leute sind da, die sich auf die Hand der reichen Erbin Hoffnung gemacht haben. Da ist vor Allem der Zspán Rubint Jancsi (Fr. Tamási), der als bester Tänzer des Dorfes um die Tochter der Frau Panna werben zu dürfen glaubt, während es dem Neffen des Grundherren, Zoltán Berkesi (Fr. Em. Nagy) mehr um die Tochter seines hartherzigen Herrn Onkels zu thun wäre, d. h. wenn er dormalen an derartige Dinge zu denken wagen würde. Denn dieser Zoltán Berkesi

ist ein junger Draufsewind gewesen, der sein Vermögen in alle Winde zerstreut hat und nun heim kömmt in das Schloß seiner Väter als verlorener Sohn, dem zu Ehren man aber nicht einmal einen Truthahn, geschweige denn ein fettes Schwein schlachtet. Herr v. Berkesi erklärt den Miczu zu seinem Eidam und die arme Gyzelle muß es sich gefallen lassen, daß man sie mit dem guten dummen Jungen von einem Landjunker verlobt.

Aber noch ist Polen nicht verloren. Zu dem Namenstage des Gutsbesitzers, an welchem diese Verlobung gefeiert wird, ist auch eine kleine Erbscheiterin, eine Nichte desselben, Konstantia Dohyoni angelangt. Die intrigirt nun solange, bis das arme Mädchen, das den Zoltán eigentlich vom Herzen lieb hat, durch den Zspán kompromittirt wird, was den durch seine unglückliche Vizegespan-Kandidatur schon aufgeregten Berkesi so aufbringt, daß er Frau Panna aus dem Hause jagt. Deren Tochterlein sucht und findet aber Schutz bei ihrem Urgroßvater mütterlicherseits, dem Kleinhausler Botstor, durch dessen Hilfe sich schließlich alle Mißverständnisse glücklich lösen und zum Schluß gibt's Hochzeit zwischen Zoltán und Gyzelle.

Zum Lobe des Stückes können wir sagen, daß die Handlung ziemlich geschickt geführt ist, daß Spiel und Gesangsstück in richtigem Verhältnisse stehen, und die Charaktere, wenn auch skizzenhaft angelegt, werden konsequent und im Einklang mit ihrem eigensten Wesen durchgeführt und Publikum geht befriedigt heim. Was wir aber an „Frau Panna's Tochterlein“ vermiffen, das ist jegliche Tiefe und Höhe. Es bewegt, denkt, fühlt Alles in so gewöhnlichen Durchschnittsverhältnissen, welche bei einem Volksstücke, wo frischere Empfindung und ungetriebene Anschauung den Grundton angeben müssen, den Eindruck des Schablonenhaften machen und nur selten zeigt der Autor, daß er

gebührend große Rolle spielte, sollen bei den jüngsten Notarsernennungen noch schlimmere Faktoren im Spiele gewesen sein. Möge die nachstehende Befürchtung nicht gerechtfertigt werden, daß bei der nunmehr in Angriff genommenen Reorganisation der Gerichte am Ende weder die finanziellen, noch die juristischen, sondern — ganz anders geartete Interessen ihre Rechnung finden werden, eine Rechnung, welche schließlich das Land bezahlen müßte.

**Budapest, 16. April.** Selbst den entragtesten Propheten der alleinseligmachenden Lehre von der Größe des Grafen Andráshy ist denn doch der Gögendienst zu stark geworden, der in der offiziellen Presse in dieser Beziehung aus Anlaß der jüngsten „Thaten“ unseres gemeinsamen Ministers des Auswärtigen (ein Blatt hatte ihn allen Ernstes Bismarck an die Seite gestellt) getrieben wurde. Der allezeit getreue Wiener Korrespondent der „Weser-Zeitung“ schreibt:

„Man mag eine noch so hohe Meinung haben von den Verdiensten des Grafen Andráshy, die ja allezeit sehr ausgiebig anerkannt werden, aber es heißt doch die Verhältnisse arg verzerren, wenn man die Dinge so schildert, als hände heute die ganze österreichische Politik nur auf seinen zwei Augen. Mit Verlaub will es vielmehr erscheinen, als wäre die auswärtige Politik Oesterreichs so klar vorgezeichnet und vom Kaiser so ganz und gar in sich aufgenommen, daß selbst ein Befehl in der Leitung des Auswärtigen Amtes, die Bahn nicht umlegen könnte, in der sich die Monarchie nun doch schon mit einer ganz beachtenswerthen Continuität bewegt. Graf Andráshy wird gewiß loyal genug sein, es zu perhorreszieren, wenn solche marxistische Liebertreibungen ihn als den einzigen und unfehlbaren Schirm und Leiter hinstellen wollen.“

**Budapest, 16. April.** Die Präsidialkanzlei des Oberhauses hat uns behufs Veröffentlichung die folgende Mitteilung zugesendet:

„Das Oberhaus wird am 19. d. und an den darauffolgenden Tagen zwölf verschiedene Steuergesetzentwürfe in meritorische Berathung ziehen, wovon die abwesenden Mitglieder des Oberhauses vom Präsidium achtungsvoll verabschiedet werden.“

**Budapest, 16. April.** Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends eine Sitzung gehalten, um jene Modifikationen in Erwägung zu ziehen, welche das Oberhaus an dem Gesetzentwurf über die Pensionierung der Volksschullehrer vorgenommen hat. Da durch dieselben das Gesetz in keiner wesentlichen Beziehung geändert wird, nahm die Commission die Modifikationen an und wird trachten, daß das Abgeordnetenhaus dieselben schon morgen, Samstags, verabschiede.

**Budapest, 16. April.** Die Handelsgezettscommission des Abgeordnetenhauses legte in ihrer heute um 11 Uhr Vormittags abgehaltenen Sitzung die Verhandlung des Entwurfes fort. — In der Sitzung waren Handelsminister Baron Simonyi, Staatssekretär Horn, Sekretär Schürer und Universitäts-Professor Páthy anwesend.

Bei Titel V, welcher vom Expeditionsgeschäft handelt, wurden in Folge einer Bemerkung Emerich Fests der Referent und Professor Páthy beantragt, eine Bestimmung aufzunehmen, derzufolge die Eisenbahngesellschaften verpflichtet werden sollen, jene Trasse einzuhalten, welche seitens des Staates im Interesse des Eisenbahnverkehrs erfordert wird. Diese Bestimmung wird in die §§. 395 und 404 eingefügt werden.

Titel VI „Entrepot-Geschäft“, Titel VII „Affekuranz-Geschäfte“, Titel VIII „Vertragsgeschäfte“, sowie Titel IX „Zerfallsgeschäfte“ wurden ohne bemerkenswerthe Debatte unverändert angenommen.

Bei den Uebergangsbestimmungen bemerkte Páthy zu §. 551, der sechsmonatliche Termin möge vom 1. Jänner des auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Jahres gerechnet werden.

Der Handelsminister antwortete aber, daß der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ohnehin dem Minister überlassen sei; er werde der Nothwendigkeit gemäß vor-

einen tieferen Blick in das Volksgemüth gethan. Auch hat Honfy die Konstruktion seines Volksstückes durch das episodische Beiwerk so maskirt, daß er oft selbst Gegenständliches von Dekoration nicht unterscheiden kann, wodurch Längen entstehen, die bei einer ungeschickten Darstellung „Frau Panna's Töchterlein“ zum Fall bringen müßten. Die Darstellung, die das Stück aber an Rationaltheater gefunden hat, kann sich auf den Beifall, den es heute Abends an der Kerepeser Straßend, schon etwas einbilden.

Das Stück war schon ein Duzendmal auf's Repertoire gesetzt und wieder abgesetzt worden, ehe es endlich heute zur Aufführung gelangen konnte. Das Publikum ergötzte sich an Frau Blaha und an Herrn Tamásfy und das ist ein gefährliches Paar Menschen, welche durch ihren Vortragsvortrag Bundesgenossen auch des ärgsten Volksstückes werden. Frau Blaha erscheint auf der Bühne, singt ein Lied und der Beifall ist fertig: das Stück wurde also beifällig aufgenommen und der Autor wurde nach jedem Aufschluß gerufen. An dem Erfolge der Darstellung partizipiren im reichen Maße Herr Ujházy, der als Vorktor eine köstliche Kabinettsfigur geschaffen hatte; ferner Frau Páthy (Frau Panna). Herr Szóry (Mizu) outrirt stark und Herr Nagy war ziemlich farblos als erster Liebhaber. Herr Fekli mußte seine Rolle gut auswendig, was ihm zum großen aber seltenen Lobe gereichte. Die Darstellung ging im Allgemeinen gut zusammen; das Haus war wie bei jeder Novität, ausverkauft. Die Regie hatte dem Autor einige Verlegenheiten bereitet, die jedoch bei einer Reprise — und eine Reprise wird es doch geben — wohl unterbleiben dürften.

gehen. — Die Kommission nahm diese Erklärung billigend an und hiemit ist die Verhandlung des ganzen Entwurfes beendet.

Die Kommission übergibt dann auf den in Schwabe gelassenen Titel „Ueber ausländische Aktiengesellschaften“, wobei Moriz Wahrmann zu §. 211 den Antrag unterbreitete, der Punkt 2 möge berathen werden, daß die ausländische Aktiengesellschaft verpflichtet sei, nachzuweisen, daß die von ihr bezogene Kapitalsumme zum inländischen Geschäftsbetriebe factisch im Gebiete der ungarischen Krone placirt sei. — Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

Schließlich wurde noch bezüglich der in Schwabe gelassenen Frage betreffs der Intakthaltung des österreichischen Zoll- und Handelsbündnisses folgende von Grafen Pönyay vorgelegene Fassung angenommen: „In Fällen, wo die Konventions-ertheilung im Sinne der bestehenden Staatsverträge dem Ministerium zufließt, wird dieses gleichfalls im Sinne der obigen Bestimmungen seinen Beschluß fassen.“

Nachdem noch auf Vorschlag Szóry's an einigen Paragraphen statistische Verbesserungen vorgenommen worden waren, wurde die Feststellung des weiteren modus procedendi und des dem Hause zu unterbreitenden Berichtes für die um 5 Uhr Abends stattfindende Sitzung verschoben.

**Nagran, 15. April. (Orig.-Korr.)** (Eine Rede des Banus. — Nochmals die Semlin-Siffeler Eisenbahn. — National-ökonomischer Kongress. — Kolonisation.) Es verlautet nun, daß das neue politische Verwaltungssystem nicht mit 12. Mai, sondern erst mit 1. Juni ins Leben treten soll, weil noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden seien. Unterdessen sind auch die betreffenden Konferenzen beendet worden und hat der Banus an die versammelten Ober- und Bizegepáne eine Ansprache gehalten, die sozusagen als Programm der Regierung betrachtet werden kann und hier den besten Eindruck hervorgebracht hat. Die wichtigsten Momente derselben sind gemäß jene Stellen, wo der Banus den mit Ungarn abgeschlossenen Vertrag betont, welcher gewissenhaft und langarr eingehalten werden müßte; dann wo er erklärt, daß die hohe Politik durch den revidirten Ausgleich befestigt worden sei, daher er auch zwischen der politischen Vergangenheit des Einen oder des Andern keinen Unterschied mache, da er Alle als treue Söhne des Landes und aufrichtigen Freunde Ungarns kenne; endlich, wo er die neuernannten Bizegepáne und Bizegepáne eindringlich auffordert, keinen Schritt vom Pfade des Gesetzes abzuweichen. Jene Stellen, wo er den neuernannten Amtsleitern entrüßt, strenge darauf zu achten, daß jedes Beamten Hände rein und unbefleckt seien und daß gegen die Parteien nicht groß und roh vorgegangen werde, büßten im ganzen Lande am sympathischsten begrüßt werden, denn gerade in dieser Richtung ließ unsere Beamtenchaft viel zu wünschen übrig und hatte besonders der Landmann viel zu leiden. — Besonders drei Dinge, welche bei uns so ziemlich vernachlässigt sind, wurden den Bizepáne an's Herz gelegt: die Gemeinde, die Schule und die Straßen und es wäre wirklich zu wünschen, wenn sie auf diese drei Agenden ihre volle Aufmerksamkeit und Sorgfalt übertragen würden, noch wichtiger aber wäre es, wenn sie bei der Auswahl ihrer untergeordneten Organe eine glückliche Hand hätten, denn davon hängt sehr viel ab.

Die Veröffentlichung der noch notwendigen politischen und juristischen Ernennungen wird übrigens täglich erwartet. — Ich muß nochmals auf das Thema der Semlin-Siffeler Grenzseisenbahn zurückkommen. Wie diese Angelegenheit in Budapest steht, wissen Sie wohl besser als ich; aber soviel kann ich Ihnen trotz aller offiziellen Dementis und Kommunikationen, mit Bestimmtheit mittheilen, daß es mit dem von mir telegraphisch signalisirten Schreiben des H. M. Molikarv an die slavonischen Grenzbehörden hinsichtlich der definitiven Tracirung, Stationirung und Verbesserung der Semlin-Siffeler Eisenbahn keine volle Richtigkeit hat. Der betreffende Präsidialerlaß besteht, und werden in demselben nicht nur die neuen Ingenieure, welchen die Leitung der vorzunehmenden Arbeiten anvertraut wurde, namentlich angeführt, sondern auch die Richtung der Trasse bestimmt, so daß diese Eisenbahnlinie von Siffel über Sunitz, Novska, Renarabista, Prud, Binkovec, Mitrovica, Kuma und Pajuna nach Semlin geführt werden soll. In diesem vom 31. März d. J. datirten Erlaß wird unter Anderem angeführt, daß nach beendeter Tracirung sogleich die Arbeiten hinsichtlich des Baues selbst beginnen werden, daß daher in den Wäldern, welche die Linie passieren wird, sogleich die notwendigen Durchhauer vorzunehmen und hinsichtlich derselben, wie auch der übrigen von der Linie berührten Kulturanlagen dem Schätzungsprotokolle anzuschließen und behufs Liquidirung dem l. l. Generalkommando vorzulegen sind. Die Sache war aber insoweit verwickelt, als Baron Molikarv, wie es heißt, der Zustimmung Sr. Majestät gewiß, nicht gedacht haben mochte, daß die Durchführung seines Eisenbahnprojektes in Budapest auf so heftigen Widerstand stoßen werde. Nun muß der Sache eine andere Richtung gegeben werden und daher die Erklärung in den offiziellen Kommunikationen, daß die auf jener Bahnstrecke angeordneten Arbeiter, nicht den sofortigen Beginn des Baues, sondern nur die Ueberprüfung und Bervollständigung der bereits vor zwei Jahren ausgearbeiteten Eisenbahnprojekte zum Zwecke haben.

Unsere Küstenbewohner sind nicht praktische Leute. Nachdem sie sehen, daß die Zustände besonders in materieller Hinsicht im Küstenlande nicht besser, immer schlechter werden, und daß sowohl die gemeinliche als auch die heimische Regierung entweder nicht helfen können oder nicht helfen wollen, so handeln sie dem Spruche: „Aide — toi et le ciel t'aidera“ gemäß und helfen sich selbst.

Ein provisorisches Komité von 13 Mitgliedern, darunter die bekanntesten kroatischen Patrioten in Fiume, hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Küstenbewohner, die sich für die Sache interessieren, zu einer Versammlung eingeladen werden, welche am 25. d. M. in der Fiumaner Citadelle abgehalten werden wird, und in welcher die Schritte berathen werden sollen, welche zur Einberufung eines national-ökonomischen Kongresses für das Küstenland notwendig sind. — Dieser Kongress würde sich neben land- und volkswirtschaftlichen Fragen auch mit Gewerbe-, Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten, dann mit den Fragen über Schiffbau und Schiffahrt, Fischerei, Befahrung und seine Resolutionen in Form von Petitionen und Gutachten an die betreffenden Legislativen und Exekutiv-Behöden richten, wodurch Letzteren manch' werthvolles Material zukommen dürfte. Der Kongress würde periodisch tagen, sonst aber durch ein permanentes Komité vertreten sein. Es läßt sich nicht leugnen, die Idee ist gut und deren baldige Bewirklichung wünschenswerth.

In Slavonien werden wieder Kolonisationsversuche gemacht. Im Pozseger Komitate, welches bei relativ guten Boden am dünnsten bevölkert ist, hat die Gutsdirektion der dem in Siffel wohnhaften Franzosen Herrn Henry gehörigen Herrschaft Patrac, ein ziemlich großes, theilweise noch benachteiligtes Areal und mehrere hundert Ackerparzellen zu 8 Joch eingetheilt und bietet dieselben um 40 fl. pro Joch zum Kaufe aus. Das aus den Rodungen gewonnene Holz gehört dem Anseher, der für die Bohn- und Wirtschaftsbauwerke freies Holzmateriale aus den Herrschaftswaldungen beanspruchen kann und bis zum Jahre 1882 von der Personal-Steuer und der Gutsbesitzersteuer befreit ist. Es wird hauptsächlich auf den Bezug von Küstentäubern, von denen sich schon an hundert Familien dort angehördert; dann von Kupfern aus Krain, von wo jährlich mehrere

Hunderte von Familien nach Amerika auswandern, gerechnet. Uebrigens bestehen in jener Gegend bereits drei, von Deutschen, Magyaren und unterschiedlichen Slaven bewohnte Ansiedlerkolonien und gedeihen recht gut.

**Ausland.**

**Teilweise Verfassungsrevision in Preußen.**

Die preussische Regierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf behufs Streichung dreier Artikel aus der preussischen Verfassung vorgelegt. Es betrifft dies die nachstehenden Artikel: Art. 15. Die evangelische und römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staates unterworfen. Mit der gleichen Maßgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitze und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Art. 16. Der Verlehr der Religionsgesellschaften mit ihren Obergrenzen ist ungeschminkt. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Behörden unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. Art. 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Befähigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besondern Rechtstitel beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Im Uebrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staates hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener und stellt die Grenzen der kirchlichen Disziplinargewalt fest.

Die angeblich vom Fürsten Bismarck selbst verfaßte Motivirung des Gesetzentwurfes lautet:

„Seitdem in neuerer Zeit begonnen werden mußte, durch die Gesetzgebung des Staates die notwendigen Grenzen zwischen diesem und der Kirche zu ziehen, um dadurch ein festes, für jedes der beiden Gebiete gerechtes Verhältnis herzustellen, hat die Staatsregierung stets und immer von Neuem die Erfahrung gemacht, daß ihren Schritten der Einwand entgegengelegt wurde, dieselben verließen gegen die kirchlichen Bestimmungen der Verfassungsurkunde, welche den Religionsgesellschaften die selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten zugewiesen haben. Als sich im Jahre 1873 die Verfassungsurkunde noch in seiner ursprünglichen Fassung, die verschärfte, engerer und weiterer Auslegung Raum gab, und hatte lange Zeit durch das selbstthätige Eingreifen der katholischen Bischöfe und die Zulassung der Organe des Staates eine über seinen wahren Sinn hinausgehende Anwendung erhalten. Diesen wahren Sinn klar zu stellen, war die Aufgabe des Gesetzes vom 5. April 1873 (Gesetzsammlung S. 143); es sollte zum allgemeinen und klaren Bewußtsein gebracht werden, daß auch die selbstständige Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten dem Hoheitsrechte des Staates, seiner Gesetzgebung und Aufsicht unterliege. Dennoch wird jener Einwand weiter und bis in die neuesten Tage gegen jede kirchenpolitische Gesetzesvorlage erhoben. Fort und fort sowohl in den Häusern des Landtages, als in Organen der Presse gegen die Verfassungsmäßigkeit der Maßregeln wiederholt, wiegt er um so schwerer, als er Beunruhigung in die Bevölkerung trägt, die schmerzliche Faktoren und die Staatsregierung eines verfassungswidrigen Verhaltens verdächtigt und die Gesetze, noch ehe sie verkündet werden, als solche bezeichnet, denen mit Recht Widerstand geleistet werden dürfe. Ein solcher Zustand kann in keinem Staate ertragen werden, namentlich in einer Zeit so ernster Bewegungen, wie die gegenwärtige; unabweisbar: Pflicht ist es, denselben entschieden, kräftig und so schnell als möglich zu beseitigen. Dies kann nur gelingen, wenn das Verhältnis zwischen Staat und Kirche nicht ferner durch allgemeine, der Wirksamkeit fähige Säule, sondern lediglich durch eingehende Spezialgesetze geregelt wird, also eine Aenderung der Verfassungsurkunde erfolgt. Vor einer solchen darf um so weniger zurückgeschreckt werden, als die Gesetzgebung freie Bahn bedarf, um den Staat unter allen Umständen zu sichern gegen den seine Hoheitsrechte mißachtenden und angreiffenden, und damit ihn selbst gefährdenden, von Rom geleiteten Klerus. Deshalb wird die Aufhebung des Artikels 15 der Verfassungsurkunde vorgeschlagen. Die auf diesem Wege für die Gesetzgebung gewonnene Freiheit soll zur Abwehr jener Angriffe dienen. Andern Religionsgesellschaften, insbesondere der evangelischen Kirche gegenüber, bedarf es solcher Abwehr nicht. Soweit die eigene Ordnung ihrer Angelegenheiten gesetzlich bereits geregelt ist, wird es dabei bewenden; soweit dies nicht der Fall ist, die Gesetzgebung diejenige Sicherheit schaffen, welche Korporationen gebührt, die der Rechtsordnung des Staates sich unterwerfen.“

Die Aufhebung des Artikels 16 findet ihre Rechtfertigung darin, daß das Vertrauen, unter dem dem kirchlichen Gesellschaften der Verlehr mit ihren Obergrenzen freigegeben und die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen nur solchen Beschränkungen unterworfen worden ist, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen, namentlich in den letzten Zeiten schwer getrübt worden ist. Es braucht nur an die Encyklica des Papstes an den preussischen Episkopat vom 5. Februar d. J. erinnert zu werden, um die Nothwendigkeit darzutun, daß das Uebermaß freier Bewegung, welches der gedachte Artikel gewährt, in Grenzen zurückgeführt werden muß, welche mit dem Staatswohl verträglich sind.

Die Bestimmung des Art. 18 enthält die Entwicklung des im Art. 15 niedergelegten Gedankens für einen einzelnen Fall; die Aufhebung des Art. 15 führt daher in logischer Konsequenz auch zur Aufhebung des Artikels 18. Ueberdies wird ohne dieselbe es nicht dahin kommen, daß überall einflußreiche kirchliche Stellen von Männern verwaltet werden, welche den Gesetzen des Staates Gehorsam leisten, ein Anspruch, den insbesondere ein Staat nicht aufgeben kann, der vermöge seiner konfessionell gemischten Bevölkerung das höchste Interesse daran hat, daß die verschiedenen Religionsgesellschaften friedlich neben einander leben.

**Eine Exkommunikation durch den „Geheimen Delegaten.“**

Am letzten Sonntag fuhr vor der Kirche in Kowitz, in Polen, als die Gläubigen eben zum Gottesdienste versammelt waren, ein unbekannter Herr in bürgerlicher Kleidung vor und begab sich in die Sacristei. Dort zog er das geistliche Gewand an, bestieg die Kanzel und sprach die feierliche große Exkommunikation über den Staatsprophet Kiz in Kähme aus. Zum Schluß erwähnte er die Gläubigen, nicht nachzuforschen, wer er sei, noch wo er fahre, und entfernte sich sofort wieder so, er sei gekommen. Es kam alsbald, nachdem der Probst Bayer wie er gekommen. Es kam alsbald, nachdem der Probst Bayer von Kowitz die Anzeige hierüber beim Landrathe erbat hatte, von Kowitz ein Polizeijäger nach Kowitz; seine Nachforschungen waren jedoch ohne Erfolg. Nach der „Germ.“ lautet aber vom geheimen Delegaten verlesene Exkommunikationsausdruck wie folgt:



Ungarische Staatsbahn-Aktien 274.25, 1864er ...

Frankfurt, 16. April. (Schluß.) Wechsel per ...

London, 15. April. Konfols 93 1/2. Weizen per März ...

Stettin, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco ...

Wien, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen fest ...

Breslau, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco ...

Amsterdam, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco ...

Antwerpen, 16. April. (Produktenmarkt.) Petroleum weichend ...

New-York, 15. April. (Produktenmarkt.) Mehl 5.30.

Kommunalzeitung.

(Der hauptstädtische Stenografen-Verein) welcher aus dem Bürgermeister, den Magistratsräthen, dem Obernotar ...

(Verlangter Nachlaß der Hauszinskreuzer.) Mehrere Hauseigentümer haben dem Magistrate angezeigt, daß sie in Anbetracht der schlechten Zeitverhältnisse, ihre Hauszins ...

(Revision des hauptstädtischen Organisationsstatuts.) In der heute fortgesetzten Sitzung der Neuentwerfungs-Kommission, erschien auch Oberphysikus Patruban und wurde die Frage aufgeworfen, ob der Oberphysikus die Leitung der Sanitätssektion übernehmen könne ...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. April. [Lebende Bilder.] Xrest gaudium incipit commercium. Die Lustspiele waren zu Ende, kein Tableau mehr in Aussicht ...

treffliche Gattin des Hausherrn, Frau v. Majláth. Sicutum, Herr v. Majláth erhebt sich mit der ganzen Gewichtigkeit der magistratualischen Würde, die den Präsidenten unserer Obersten Gerichtshofes und unseres Oberhauses ziert ...

(Das Befinden der Kaiserin Charlotte.) Während der Anwesenheit des Kaisers in Pola beehrte, wie der „Trierer Zeitung“ von dort geschrieben wird, dieselbe die Frau Baronin v. Bouguignon-Baumberg mit einem Besuche ...

(Militär-Quartierungen.) Im Schöße des Kriegsministeriums in Wien, werden, wie die „E.“ meldet, gegenwärtig in Bezug auf die Militärquartierungen in Ungarn eingehendere Beratungen gepflogen ...

(Eine Wählerversammlung.) In der Theresienstadt ist für Sonntag Vormittags in die Schließhütte eine Versammlung der zur Regierungspartei gehörenden Wähler anberaumt ...

(Todesfall.) Gestern ist die Gräfin Emilie Wetzlar, geborene Majláth in ihrem 62. Lebensjahre gestorben. Die irdische Hülle der Verstorbenen wird am 17. d. Nachmittags 5 Uhr in der Kapelle des Friedhofes an der Kerepeser Linie eingeseget und dann im genannten Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt ...

(Mit der interimistischen Leitung des königlichen Versuchsamtes) hat das Handelsministerium in Folge des plötzlichen Ablebens des Direktors der Anstalt den Buchhalter Herrn Otto Koss betraut ...

(Herr Theodor Kautz.) Direktor des königlichen Versuchsamtes, ist heute Nachmittags unter großer Theilnahme beerdigt worden. Da derselbe eines plötzlichen Todes gestorben ist, so wurde dessen Leiche obduziert und ist durch den Professor Scheitauer hierbei konstatiert, daß Herr Kautz in Folge eines Herzschlages gestorben ist ...

(Selbstmord.) Heute Nachts 12 Uhr hat sich ein circa 19-20jähriger gutgekleideter unbekannter junger Mann auf dem Petöfplatz, vor dem Heinrich'schen Hause mittelst zweier Schüsse aus einer Doppelrevolver entleibt ...

(Was kostet ein Baum auf dem Kerepeser Boulevard?) In einer aus praktischen Dilettanten bestehenden Gesellschaft wurde dieser Tage erwähnt, daß der betreffende städtische Unternehmer bloß für das Verpflanzen eines Baumes, welchen die Stadt liefert, auf dem Kerepeser Boulevard oder jetzt am unteren Donauquai, achtzehn Gulden bekommt ...

(Der Kontrast zwischen vierzig Kreuzern und achtzehn Gulden ist allerdings ein gewaltiger, fast eben so groß, wie der Unterschied zwischen einem Gartenboden und dem größtentheils aus Schutt und Schotter bestehenden Boden einer Verkehrsstraße ...

beglücklichen Vizitationsverträge folgende Verpflichtungen für die erwähnt u 18 fl. zu erfüllen: Er mußte für jeden Baum auf dem Kerepeser Boulevard eine Grube von einer Quadratlast, vier Fuß tief graben lassen, diese mit Humus ausfüllen und dann mit Donauschlamm bedecken ...

(Der Gesundheitszustand der Hauptstadt) hat sich — laut Ausweis des Oberphysikus — im Monat März um Einiges verschlimmert. Es kamen im März um 141 Todesfälle mehr vor, als im Februar ...

(Feuer.) Heute Früh, 7,8 Uhr, entstand in Osn, Wasserstadt, Pfarrplatz Nr. 250, in dem Keller des Spegereihändlers Herrn Johann Zwampi Feuer, welches trotz der vorhandenen brennbaren Stoffe bald unterdrückt werden konnte ...

(Festakademie.) Herr Nikolaus Coletti veranstaltet am 18. d. um 11 Uhr im Prunksaal des Hotels „Hungaria“ eine „Festakademie“, zu welcher der Eintritt gegen Lösung von Karten an der Kasse freisteht ...

(Aus der Strafanstalt in der Kerepeserstraße) Nach einem vierteljährigen Ausweis des Inspektors des Strafanstalts an der Kerepeserstraße, bezieht sich der Stand der Gefangenen mit Ende Jänner auf 182 Männer und 43 Frauen, mit Ende Feber auf 129 Männer und 38 Frauen und mit Ende März auf 130 Männer und 48 Frauen ...

(Uebervahren.) Der am Eszmörweg wohnhafte Gärtner Johann Schwendner hatte das Unglück, heute Früh gegen 7 Uhr auf der Kerepeserstraße, nächst der Gablergasse, von dem Straßenbahnwagen Nr. 33 überfahren zu werden ...

(Versuchter Selbstmord.) Die 16 Jahre alte A. M., welche in Osn in der Schlangengasse bei ihren Eltern wohnt, hat sich gestern Abends in selbstmörderischer Absicht in die Donau gestürzt ...

(„Die Liebe, die Liebel...“) Die Tochter des Osnier Weingärtners K., ein hübsches siebzehnjähriges Mädchen, war schon seit längere Zeit schwermüthig, weil die Eltern ihr den Verkehr mit dem Finanzwachmann G., dessen Bekanntschaft sie vor einem Jahre gemacht, und welcher sie zu ehelichen wünschte, unterzogen ...

(Betrümmerte Eier.) Gestern Nachmittags wurde eine „Frachtkerin“ wegen eines verübten Straßenhandels polizeilich zu einer Geldbuße von 2 fl. verurtheilt, welches sie nach langem Handeln in lauter Bierkreuzerfläden zahlte ...

(Ein Steuererfinder.) Die „Temesvarer Btg.“ schreibt: Adolph Herzog, Privatlehrer aus Topolovez nächst Melás, hat mit der Regierung ein Schlußgen zu schließen ...

Volkswirtschaftlicher Theil. Die Wiener Börsenwoche.

y. Wien, 15. April. Die Besserung, welche in den letzten Wochen eingetreten, ist in Folge der jüngsten Zwischenfälle wieder sehr problematisch geworden...

Es ist dies allerdings kein erheblicher Rückschlag, aber in der gegenwärtigen Lage der Contisse ist dies immerhin ein empfindlicher Rückschlag, der überdies noch dadurch empfindlicher wird...

Table with columns: Effekten, April (8-15), Differenz. Rows include Kreditakt., Anglo-A., Anglo-H., Franco-H., Nationalb., Unionbank, etc.

Schuld derselben incl. Zinsen fl. 93.158.99, Transtive Zinsen 114.438.75, Verlust fl. 563.977.99, Verlust-Vortrag vom Jahre 1873 fl. 2.491.709.56...

Gewinn- und Verlust-Konto: Soll; An Bezüge fl. 58.355.05, Einnahmen: Mietzinsen, Telegramme, Porti, Inzerate, Gebühren, Druckkosten, Reise- und Fahrt-Einnahmen...

Vermögens-Ausweis der Volks-Bodenredit-Anstalt („Közvétel-köszokő földhitelintézet“) vom 31. März 1875. Aktiva: Konto-Korrentforderungen fl. 96.885.27, Vorkaufe auf Wertpapiere fl. 30.298...

Gebührungs-Ausweis der Ungarischen Landes-Central-Sparkassa im Monate März. Einnahmen: Kassa-Rest vom Monat Februar fl. 71.776.85, Sparkassa-Einlagen fl. 507.864.71...

Table with columns: Wiener Börsen-Telegramm vom 16. April 1875, 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860-er Staatsanlehen, Bankaktien, Kreditaktien, London, Ung. Grubentl.-Dblig.

Geschäftsberichte.

\* Budapest, 16. April. Witterung trüb, Thermometer Morgens 0°, Mittags + 10° R. Wasserstand zunehmend. In Getreide war Nachmittags kein Geschäft.

s. Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. In dieser Woche hat sich in den verschiedenen Gewerbebranchen, anlässlich der bevorstehenden israelitischen Osterfesttage, auch in den Wobengeschäften, der Verkehr im Verhältnis zur Vorwoche günstiger gestaltet...

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 16. April. Die Abendbörse war anfangs günstig, Desfer. Kredit wurden 233.50 bis 234.50 bezahlt, zum Schluss ermatteten selbe auf billigere Ausländer Kurse bis 232.30...

In später Abendstunde geht uns der Rechnungsabschluss der Franco-ungarischen Bank zu, wir müssen uns eine Besprechung derselben für morgen vorbehalten und geben nachstehend nur die trockensten Ziffern. Bilanz-Konto. Soll: an Kassebestand fl. 130.762.10, an Wechsel-Vortragskonto fl. 223.972.11...

Bereinsnachricht.

Der ungarische Landes-Industrieverein hält seine ordentliche General-Verammlung am 2. Mai. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Direktionsbericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1874...

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.\*

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Loose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Adolph Haas & Co. in Hamburg

Jedermann besonders und angelegentlich empfohlen. 10052

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.



# Die besten und billigsten echten KERN-BILLARDBÄLLE.

Durch häufige Einkäufe, sowie durch den großen Absatz ist es mir ermöglicht, jährige, gut ausgetrocknete echte

## Kern-Billardbälle

in jeder Größe um 10 Prozent billiger zu liefern.

Auch sind alle Gattungen

## Billard-Queues,

Schachfiguren,

Dominos, Zeitungshalter,

sowie alle

## Billard-Requisiten

in großer Auswahl zu haben.

Echte Piquum Sanctum Regel-

Kugel ohne Binde liefern ich als

anerkannt zu den billigsten Preisen.



## Grosses Lager

von selbstverfertigten echten

## Meerschaum-Tabak-

und

## Cigarrenpfeifen,

Cigarrenspitzen, Bernstein-Tuten,

Spitzen und

## Schmuckgegenständen.

Das Neueste in

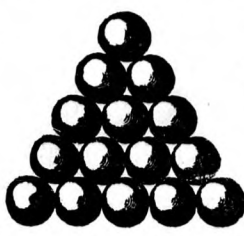
Spazier-, Reit-, und

Rauchstücken.

Alle Gattungen Rauchrequisiten

und Drechslerwaaren zu billigen

Fabrikpreisen



Geneigte Aufträge aus den Provinzen werden mit Nachnahme unter Versicherung der solidesten Bedienung effectuirt.

Illustrirte Preiscurante werden franco eingesendet.

**FRIEDRICH JACOBI.** Stadt, Tuchlauben Nr. 18. in Wien, bürgerlicher Drechsler und Pfeifenschneider.

9953

**Selten**



ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende.



Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir ein

Zwecker und Lorgnette, so unterbreite ich früher die Augen gratis und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renomee als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glasfleischer bürgt.

Für auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungen formulare verfaßt, welche gratis zu beziehen sind.

Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Guter, für jedes Auge angepaßte, Flüssigkeitswagen werden stets in bester Qualität im Lager gehalten, hauptsächlich Alkohometer.

**Gross's Brillen-Institut,**  
Wienergasse 5, Budapest.

7938

## Hufsalbe,

von **A. L. Weimann**, Thirarzt, IX., Rothes Haus, unentberlich für jeden Pferdebesitzer.

Diese Salbe, mittelst einer Bürste auf den Huf aufgetragen, heilt den geschwollenen und müden Huf, hält den Huf elastisch, stärkt die Hornwand, befördert den Nachwuchs des Hufes nach Operationen, als: bei Hornspalte, Hufspalten etc. und ist auch bei Leiden von vorzüglicher Wirkung. Preis einer Büchse 4 fl., einer kleinen Büchse 2 fl.

NB. Als gewöhnliche Hufschmiere angewendet, erzeugt dieselbe Zähigkeit und Glanz des Hufes und die verschiedenen Krankheiten zu haben im Hauptdepot bei **Eduard Haubner**, Apotheker, Stadt, Am Hof Nr. 6.

## Restitutions-Fluid.

Wenn irgend eine zusammengesetzte Arznei zur Wiederherstellung der Kräfte und zur schnellen Hebung anderer Gebrechen an den wichtigsten Theilen des Pferdes (den Füßen) empfohlen zu werden verdient, so ist dieses Restitutions-Fluid, erprobt durch mehrjährige Praxis als vorzügliches und das vorläufigste Mittel bei: Schulter- und Halsleiden, bei Verstauchung und Verrenkung, besonders des Halsgelenkes (Fieberkrämpfe), bei Schon-Erkrankung und Ausdehnung, Rheumatismus u. s. w. zu rückgekehrter Pferde nach Jagden und anhaltenden, anstrengenden Touren. Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Preis 1 fl. 30 kr. mit Post versendet 4 fl. 70 kr.

Ich bestätige hiermit, dass ich das von Ihnen bezogene Pferdefluid an meinen Pferden mit grossem Nutzen angewendet habe, so das ich es Jedermann bestens anempfehlen kann.

Georg Graf Euguy  
Grätzen, den 25. September 1874.

Die Wirkung dieselben überraschend ist. Achtungsvoll,  
Franz Thomasch, Fabrikant in Graal.

Ohne privilegiert zu sein, sind beide Artikel doch von den ersten englischen Thierärzten anerkannt und französischen Pferdeärzten verwendet werden.

Hauptdepot bei **Ed. Haubner**, Wien. Apotheke zum Engel, Palais der Creditanstalt Am Hof. 9946

**R. Garrett & Sons' General-Agent Paul Kotzö,**  
Budapest, VI., Waiznerstrasse Nr. 39.

empfiehlt dem R. L. landwirtschaftlichen Publikum sein wohlaffortirtes Lager von Original **R. Garrett & Sons** berühmten Reiben-Säemäshinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Verarbeitung, Locomobilen auch für Strohhackung, Dampfmaschinen, Mühlen-Neubau, ferner Reutern, Tricars, Gabelschneidmaschinen, Häcksel- und Rübenschneller, Heuroden, Mähmaschinen bester Construction u. s. w. sowie vorzügliche Pflüge der Fabrik von **Strobl & Paris**.

Preislisten auf Verlangen postwendend.

NB. **R. Garrett & Sons'** Original-Reiben-Säemäshine ist den ungarischen Bodenverhältnissen angepaßt und entspricht denselben vollkommen, alle unter den vorerwähnten Namen und Marken empfohlene Nachahmungen vermögen bezüglich Qualität des Aufbaues und Dauerhaftigkeit nicht zu konkurriren.

Eine solche Drill von 13 Reiben 6' breit inclusive richtigem Vordersteuer sammt allen Reutern kostet zum gegenwärtigen Cours loco Budapest 380 fl. 8. W., loco Wien 370 fl. 8. W. Mit Stange und mit einem Vordersteuer, ferner nur 5' breit, für ganz leichten Boden empfehlbar, entsprechend billiger.

9885



## Salgó-Tarjánér

### Steinkohlen-Bergbau-Actiengesellschaft.

Der gefertigte Verwaltungsrath beehrt sich hiemit, die p. t. Actionäre zu der am **20. Mai a. c., 11 Uhr Vormittags, im neuen gesellschaftlichen Bureau (V. Josefsplatz Nr. 6.)** abzuhaltenen siebenten **ordentl. General-Versammlung** höflichst einzuladen.

### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes.
2. Vorlage der Bilanz und des Berichtes der Rechnungs-Revisoren über das Betriebsjahr 1874.
3. Feststellung der Dividende pro. 1874.
4. Ersatzwahl von statutenmässig ausretenden Verwaltungsräthen.
5. Wahl der 3 Rechnungsrevisoren und 3 Ersatzmänner zur Prüfung der Bilanz pro 1875.

Die Herren Actionäre werden ersucht, ihre Actien mittelst eines doppelten, arithmetisch geordneten Verzeichnisses bis **12. Mai a. c. 6 Uhr Abends**, entweder bei der Central-Cassa der Gesellschaft (Budapest V. Josefsplatz Nr. 6.) oder bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien gegen Empfangschein zu deponiren und die hierauf lautenden Stimmzettel im Central-Bureau der Gesellschaft in Budapest zu begeben.

Zum Eintritt in die Generalversammlung dient die Besichtigung des Depositschließes.

Nach §. 20. der Statuten gewährt der Besitz von 30 Actien eine Stimme. Ein Actionär kann jedoch nicht mehr als 10 Stimmen und 10 in Vollmacht erhaltene Stimmen abgeben.

Budapest, 12. April 1875.

### Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht tolerirt.) 10050

## Einladung

zur Theilnehmung an den neu beginnenden Ziehungen der großen, vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten

## Geldverloosung.

Dieses Unternehmen steht unter fortwährender Garantie und Oberaufsicht des Staates und werden nur Originallosse ausgegeben.

Sowohl Solidität als gute Einrichtung sind hier vereinigt und sind die Kosten, die eine Theilnahme erfordert, gegenüber den dafür gebotenen Gewinn-Chancen unbedeutend zu nennen.

Ueber die Hälfte der Loose werden innerhalb sieben Abtheilungen oder Classen mit Gewinnen gezogen, nämlich eventuell:

1. Prämie Amt. 250000	8. Gewinne Amt. 15000
1. Gewinn " 125000	9. Gewinne " 12000
1. Gewinn " 80000	12. Gewinne " 10000
1. Gewinn " 60000	31. Gewinne " 6000
1. Gewinn " 50000	5. Gewinne " 4800
1. Gewinn " 40000	40. Gewinne " 4000
1. Gewinn " 36000	3. Gewinne " 3600
3. Gewinne " 30000	203. Gewinne " 2400
1. Gewinn " 24000	5. Gewinne " 1800
2. Gewinn " 20000	1. Gewinn " 1500
1. Gewinn " 18000	412. Gewinne " 1200

in Allen 42,500 Gewinne, u. s. w.

Der planmäßig festgesetzte Preis für die 1. Classe ist für ein ganzes Original-Losse **Markt 6. —** oder **fl. 3.50** halbes " " " " **3. —** " " **1.75** viertel " " " " **1.50** " " " " **— 9.**

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Losse unter Beifügung des amtlichen Verloosungsplanes pünktlich zugehen; die amtlichen Gewinnlisten, sowie Auszahlung der Gewinne erfolgen sofort nach Ziehung.

Durch das Vertrauen, welche sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarten wir bedeutende Aufträge; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden, prompt und verlässlich ausgeführt.

Aufträge für die erste Verloosung nehmen wir gegen Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme bis zum

## 30. April

entgegen, später eingehende Bestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Loosevorrat nicht schon begriffen ist.

Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

## Adolph Haas & Co.,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

In kurzen Zwischenräumen sollen 10 Mal die ersten Hauptgewinne in unser vom Glücke begünstigtes Geschäft.

## GROSSTE LEIH-BIBLIOTHEK

### UNGARN'S!

## LAFITE & ELSNER

BUDAPEST Wienergasse No. 6.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhilft die Folgeheil!

## Geheime Krankheiten

und die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündung (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berührung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (nebst entstandene in 48 Stunden) von

## J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital altester, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bilde des Königs Leopold II von Belgien.

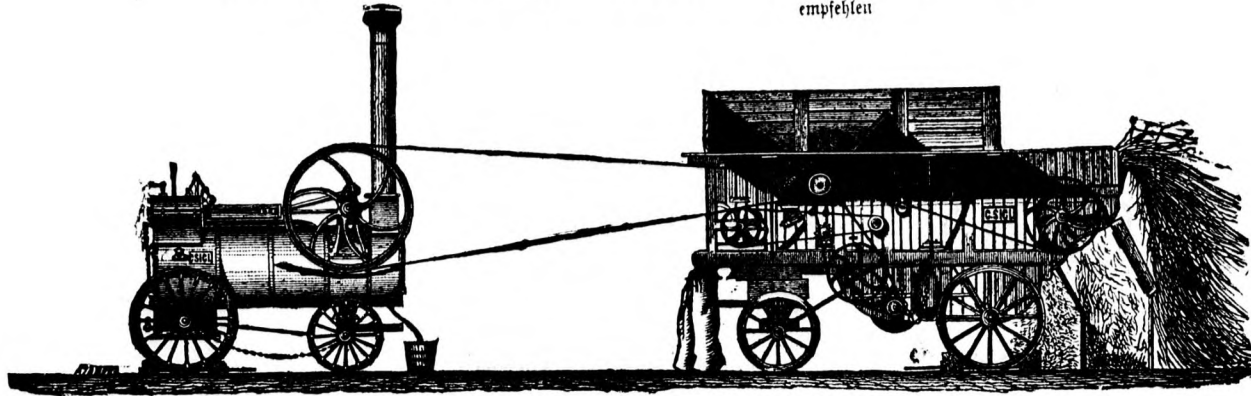
Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zriny“  
Ordinationen: Donnerstags von 11 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirtes Briefen wird entsprechen.

# G. SIGL'S

Lokomotiven- und Maschinen-Fabriken, Wien und Wiener-Neustadt.  
Neuerlage: Budapest, Obere Donauzeile Nr. 48,

empfehlen



## Lokomobile und Dreschmaschinen,

Pferdegöpel und Göpel-Dreschmaschinen, Mühlen, Säemaschinen (System Garrett),

Häckselschneider, Rübenscheid- und Musmaschinen, Kukuruzrebler etc; ferner

Sägewerke, Stabile Dampfmaschinen und Damfkessel

in bekannter solider Ausführung und unter Garantie.

Illustrierte Kataloge und Preislisten werden auf Verlangen franko zugesandt.

## EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischap besitzt; es befeht die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp ist durch die Academie de medecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleichem Nutzen bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutschwäche, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation**, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenbeschwerden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.

in Budapest:

bei Josef v. Türök, Apothker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmyer & Comp

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

### Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **Frühe und veraltete Schleimflüsse bei Frauen**, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.**

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

## Steinkohlen- und Ziegelwerk Gesellschaft in Pest.

Die P. T. Aktionäre werden hiemit zu der am 6. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, zu Pest im Central-Bureau der Gesellschaft (Palatingasse Nr. 14, 2. Stock abzuhaltenen diesjährigen (siebenten) ordentlichen

## Generalversammlung

eingeladen.

### Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht über das Geschäftsergebniss des Jahres 1874.
2. Vorlage der Bilanz für das Jahr 1874.
3. Bericht des Revisionsausschusses.
4. Beschluss über Verwendung des Gewinnes.
5. Wahl der Mitglieder des Revisionsausschusses für das Geschäftsjahr 1875.
6. Wahl zweier Administrationsräthe.
7. Auslosung von 300 Stück Obligationen.

Laut §. 37 der Statuten müssen behufs Ausübung des Stimmrechtes die Actien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei der Casse der Gesellschaft (Pest, Palatingasse Nr. 14, 2. Stock) hinterlegt werden. Hierüber wird eine Bestätigung, gegen deren Rückstellung nach der Generalversammlung die deponirten Actien ausgefolgt werden, und eine besondere Legitimationskarte, auf welche die Anzahl der Stimmen angemerkert wird, und welche als Eintrittskarte zur Generalversammlung dient, ausgestellt. Jede Actie berechtigt zu einer Stimme, mehr jedoch als 10 Stimmen kann kein Actionär im eigenen Namen ausüben. BUDAPEST, den 14. April 1875.

Der Administrationsrath.

10043

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Stauend billig.

### Josef Grossmann,

Königsgasse Nr. 27, „Zur ung. Krone“

beehrt sich, dem p. t. Publikum hiemit höflichst anzuzeigen, daß bei herannahender Frühjahrszeit bei ihm die neuesten Damen-Kleiderstoffe um 25—30% billiger als überall zu haben sind und zwar:

Watte und farbige Kleiderstoffe, die neuesten Farben, früher 35—40, jetzt nur 25—30 fr.

Englische Kalfre und Diagonal, früher 40—45, jetzt 30—35 fr.

Englische Valeros, früher 50—60, jetzt 40—50 fr.

Englische Mohair, früher 60—70, jetzt 45—55 fr.

Seiden-Jouard und Mouselin, früher 130, jetzt 90 bis 110 fr.

1/2 schwarze Terno, früher 90—150, jetzt 60—110 fr.

Schwarze Robesse, früher 160—250, jetzt 110—180 fr.

Getreite Waschseide, früher 130—160, jetzt 90—120 fr.

Französische Gretons, Perails und Battist in großer Auswahl, jetzt nur 23—27 fr.

Die größte Auswahl von glatten und gestickten Tüchern mit Seiden-Franzen jetzt nur 3—6 fl.

Eingewebte lange Shawals 8—25 fl.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in Nürnberger, Creas- und Garn-Leinwänden, 30 und 35ellige, Bett- und Tischzeuge, Chiffon-, Schafwoll- und Kips-Deden, weiße und farbige Vorhangstoffe, so auch eine riesige Auswahl von Damen-Gravatten das Stück zu 27 fr.

Bestellungen aus der Provinz werden auf das Beste ausgeführt und Muster auf Verlangen franco eingekendet. 10001

## Eine sehr glückliche Frau

bin ich geworden einzig und allein durch eine der berühmtesten Spielinstructoren des Professor der Mathematik R. v. Orlics, Berlin, Wilhelmstrasse 125, denn nur durch das damit gewonnene

### Terno

wurde es mir möglich, gut und zufrieden mich zu verheirathen, und mir einen eigenen lieben Hausstand zu gründen. 10020

Barl. Pauline Simfo.

### Avis

## Geld-Vorschüsse

auf Lofe, Actien, Staatspapiere zu 10% pr Anno u. auch auf Gold Silber, Juwelen Pfand- und Depotgelder billiger als überall in den

### Wechsler & Vorschuss Geschäft.

IV. Bez., Kecksmetergasse Nr. 3, Geistliches Haus. 10045

Das gilt nur eine Probe! um sich von der Güte meiner Waare zu dem Namen billigen Preise von

# 27 kr.

zu überlegen.

### Leinwänden.

1 St. 5000, breite Waare, fl. 18.50

1 " 30 " " Reimewebe, fl. 8.10

1 " 30 " " Reimewebe, fl. 8.10

1 " 30 " " Reimewebe, fl. 8.10

oder pr Wiener Güte 27 fr.

### Seiden- u. Sammtbänder

Seiden- u. Sammtbänder in allen glatten weichen Sorten, auch mit farbigen Mustern, fl. 1.50

Breite pr Wiener Güte 27 fr. (auch Finger-Breite) pr Wiener Güte 27 fr.

### Ein Paar

weiße od. getreite Frauen- od. Kinder-Kniefüßchen besser Qualität 27 fr.

Ein Paar Männer-Sohlen, fl. 27

Ein Paar Strumpfbänder mit breit. Seidenband-Walze gep. 27

### Ferner

weiße Damast-Handtücher, Leinen, Bettzeuge, schwere Knopfjacken, Mäntel, Hüte u. Bis-Borlänge edelst. Percaill, türkische Seide, rothf. Barchente, pr. Güte 27 fr

Schafwoll-Kleiderstoffe, fl. 27

1, dr. schwere Rippe, Kistre-Diagon, Arbeit, Casere, Barchente, glatt und getreist, in all. Farb., pr. Güte 27

27 kr. 27

### Ein Stück

1 Stück in allen Farben, fl. 27

1 Stück Seiden- u. Sammtbänder u. Stoffe gep. 27

1 Paar Manschetten f. Kragn 27

1 Paar ed. Tafel-entuch, edelst. 27

1 Reimen-Geduld, fl. 27

1 Seiden-Strick, fl. 27

1 Schifffahrt-Paarform u. fl. 27

1 Reife- und Staubkamm, fl. 27

1 Seiden- u. Schlingendeckel 27

1 Angel-Diagon ganz in Leinwand, fl. 27

1 Perlen-Perle, d. Rucenuche 27

1 Seiden- u. Sammtbänder u. Stoffe gep. 27

1 Caffeeöffel aus China, fl. 27

### Aufträge

wird in gegen Entlohnung, bei Lagerung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Wähler fr. 3 Waare, etc.

Ein großes Lager erhalten bleibt. Die Waare wird unter Garantie der Qualität u. Echtheit verkauft. Manches nicht anhandlos retour genommen

## Beck's Grand-Bazar

Wien, I., Adlegasse 4.

Man bittet die Waare zu haben und sich sehr genau zu merken.

PRESEBIVATIS  
in Gummi und Fischblase a. 200. fl. 1 bis fl. 6, je nach die alle Gummiwaren beziehen gegen Nachnahme bis 1000 bis 1000, J. N. Schmiedler, Neubau, Stiflgasse 19. Präparatur und Zeichnungen gratis und franco. 9879

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

Mauk Minnie k. a. vendéglátókau... AIDA. Nagy opera 4 felv. Irta Ghislan...

Anna Osázzá rné... Tóbiás, öreg major... Mártia, leánya...

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda

Die falsche Patti.

Schwank mit Gesang in 1 Akt v. R. E. Klame

Mauk von verschiedenen Meistern Ullmann, Direktor...

Vár-színház.

AZ ERDŐ SZÉPE. Dráma 5 felv. 8 képpel. Feuille... Octave után fordította Felek...

Die Versucherin.

Lustspiel in 1 Aufzuge von J. von Moser

Der Nachbar zur Linken.

Schwank mit Gesang in 1 Akte von J. K. Schöna. Musik von C. Schneider.

Grossen Beifall findet

Kreutzberg's Menagerie,



Jetzt Kallenberg, Fütterung und Vorstellungen 11, 3, 5 und 8 Uhr. Für Schulen und Erziehungs-Institute werden Extra-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gegeben.

A. Kallenberg.

Theater, Kunst und Literatur

Im Verlage der Franklin-Gesellschaft, Budapest, ist soeben eine bedeutende Menge neuer Bücher erschienen, von denen wir zuerst die fürs Volk geschriebenen erwähnen wollen.

von T. B. Macaulay, ins Ungarische übersezt von P. B.; 'A montsabri kastély', Erzählung von Jules Sandeau, aus dem Französischen übersezt von S. B...

Im Verlage der Grill'schen Hofbuchhandlung, Budapest, ist erschienen, 'Ueber Bergbau' von Karl Mader. Zweite Auflage.

Im deutschen Theater (Dir. Swoboda) geht der Schwank 'Die falsche Patti' in Szene, in welchem Dir. Swoboda mit dem Vortrage zweier Konzertsnummern der Patti erzielt.

In der 'Hungaria' veranstalten Samstag am 17. d. Abends 8 Uhr die Schiller des Herrn R. Schweida eine Konzertsérie mit folgendem Programme: 1. 'Homage á Händel' von Ignaz Moscheles, Duo für 2 Klaviere...

Fräulein Friederike Bogár hat am 11. d. M im Hamburger Italia-Theater ihr Gastspiel als Klottide in Sardou's 'Fernande' eröffnet und eine überaus glänzende Aufnahme gefunden.

Man beabsichtigt in Stratford-Upon-Avon, wo Shakespeare geboren wurde, am 23. d. M. den Grundstein zu einem neuen Theater zu seinem Gedächtnisse zu legen.

Die 'Donaueregulierung' bei Wien.

Bekanntlich wurde bei Wien für die Donau ein neues Bett gegraben, in welches der ganze, bisher in mehrere Arme getheilt gewesene Strom fließen sollte.

Die Donau-Regulierungs-Kommission hat in einer Mittheilung vom 7. Februar d. J. darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Arbeiten in ein entscheidendes Stadium getreten seien und daß es sich nun um die Eröffnung der Querdämme handle.

Es war beabsichtigt, zunächst den Roller zu öffnen und womöglich den Schwimmschuldammbaum noch aufrechtzuerhalten, um die noch erbligenden Vollenbauarbeiten im oberen Bassin im stehenden Wasser bequem ausführen zu können.

Nachdem die Kollabirung der Aushebungsarbeiten des Durchstiches vollendet, die stehende Brücke, welche für den Fall eines etwaigen Bruches des Schwimmschuldammbaues die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer herstellen sollte, erprobt und nachdem die durch das verspätete Frühjahr, sowie durch starken Schneefall begründete Furcht vor einem raschen Hochwasser einigermaßen geschwunden war und bis auf die Pfasterung eines Theiles des linken Ufers der Durchstich in seinen Hauptlinien als ausgeführt angesehen werden konnte, schritt die Donau-Regulierungs-Kommission an der dem Anpralle des oenen Stromes am wenigsten ausgelegten Stelle, nämlich in der Nähe des rechten Ufers, an die Eröffnung des Rollers.

Den 14. April um halb 4 Uhr Nachmittags, wurde eine etwa zwei Fuß breite Furche gegen den offenen Strom ausgehoben, welcher zuerst in einem schwachen Faden durchströmte, dann immer mächtiger und mächtiger den Damm unterwärts, niederstürzte und sich in das andere Becken ergoß.

Obwohl das obere Bassin eine Länge von 1750 Klaftern und eine Breite von 150 Klaftern besitzt, erfolgte doch der Einstuß des Wassers durch den Roller in so heftiger Weise, daß der Pegelstand an dem unteren Damm von halb 4 auf 4 Uhr um 4 Zoll, in der nächsten halben Stunde um 8 Zoll, in der folgenden um 11 Zoll, dann um 12 Zoll, in der nächsten um 13 Zoll und von 6 auf halb 7 Uhr wieder um 11 Zoll stieg, folglich in der Zeit von drei Stunden um 4 Fuß 11 Zoll gestiegen war.

ich sage Ihnen im Voraus, Sie werden wenig darin finden, was Ihrer weiblichen Eitelkeit schmeicheln kann."

"Wie lange ist es her, daß Lady Willoughby von der Absicht Reginalds wußte?" frag Ellen, nachdem sie den Brief gelesen.

"Reginald?" wiederholte Frank erstaunt.

"Ich meine Kapitän Hawk, sagte Ellen verwirrt.

"Sie muß es vor etwa sechs Monaten erfahren haben," erwiderte er, "ich schrieb es ihr gleich, als er es aussprach zum Beweis, welcher ein edler Mensch er sei und weil ich dachte, es würde ihr Freude machen."

"Oder weil Sie dachten, es würde sie bewegen, sich um mich zu erkundigen?"

"Vielleicht auch deswegen nun ja, ich will es nicht leugnen, es war Hawk's Rath."

"Dieser Brief thut Vieles auf," sagte Ellen nachdenklich, "und was mir das Liebste von allen Entdeckungen ist — Ihre Neigung für mich ist nicht mehr, was sie war."

"Theuerstes Mädchen, glauben Sie doch das nicht!" rief Frank bestürzt.

"Ich glaube es nicht — ich weiß es und ich bin froh, es zu wissen. Ich brauche Ihnen nicht wehe zu thun und das hätte ich ungern gethan. Unterbrechen Sie mich nicht, Frank. Wir müssen Freunde sein, unsere Jugendliebe ist tot, oder wenigstens hat ihren Charakter geändert und hat vielleicht überhaupt nur in unserer Einbildung existirt. Aber Freunde müssen wir bleiben, wir haben uns lieb wie Bruder und Schwester und wenn dieser unglückselige Reichtum je mein wird, so könnte ich nie heirathen. O Frank, verstehen Sie mich nicht?"

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

"Er unterzeichnete das Testament im Juni ehe er England verließ."

"Dann muß er Sie gekannt haben?"

"Ja, und er liebte mich," schluchzte sie.

"Und Sie liebten ihn auch, natürlich, Sie konnten gar nicht anders."

"Ja — aber er ahnte es nicht, erst als er fort war, wußte ich es selbst. Er dachte, ich liebte Sie. Ich weiß nicht wie er Alles heraus bekam, und daß Sie in der Krän waren, aber ich bin gewiß, er wußte es. Er las mir immer die Zeitung vor und vielleicht hatte ich besonderes Interesse gezeigt, als Ihr Regiment genannt wurde. Er sah auch zufällig Ihr Porträt."

in den Besitz derselben setze?" "Natürlich nicht, wenn Sie und das Gericht mit den gegebenen Beweisen zufrieden sind, so übergeben Sie die Familien-Güter dem gesetzlichen Erben, ich habe keine Macht darüber. Aber ich werde vielleicht um Erlaubniß bitten auf einige Zeit nach St. Oyth gehen zu dürfen."

"Sie haben nur sich selbst um Erlaubniß zu bitten, mein Fräulein."

"Also kann ich gehen, wann ich will?"

"Gewiß — nur muß ich Sie auf eine Klausel aufmerksam machen, welche in dem Testamente enthalten ist. Wenn Sie heirathen, bleibt das ganze Vermögen auf Ihren Namen geschrieben."

"Das ist wirklich eine wichtige Klausel," sagte Ellen mit höchem Lachen, als sie sich zum Gehen wandte.

XXV. Capitel.

Als Ellen nach Hause kam, bemerkte sie eine Bewegung unter den Dienern als ob etwas Wichtiges und Angenehmes sich ereignet hätte. Da es nicht mit Reginald in Verbindung stand, so fühlte sie kein Interesse daran und stieg ruhig die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf, als die Thüre des Salons sich öffnete und Lady Willoughby, ihre Hand ergreifend, ausrief: "Bereiten Sie sich auf eine wunderbare Ueberraschung vor!"

"Er lebt — er ist zurück," rief Ellen und hielt sich an dem Geländer der Treppe, um nicht umzufallen.

"Ja, er ist da," sagte Lady, "zwar sehr mager, aber noch immer hübsch."

"Märrin, die ich war," dachte Ellen, "sie meint ja nicht Reginald."

"Kommen Sie herein, er ist in dem Salon."

"Sie sprechen vom Kapitän Willoughby," sagte Ellen kalt.

"Wein k ö n n t e ich denn anders meinen, als Frank," sagte Lady, "an wen können Sie denn gedacht haben, Sie schlimmes Kind."

"Das ist gleichgiltig," erwiderte Ellen ruhig, indem sie Lady Willoughby in den Salon begleitete. "Ich wollte eben die Hoffnung aussprechen, daß ihr Sohn ein Mann ist."

Seiten des Schwimmbadmaues 9 Fuß 6 Zoll, und es zeigte sich aus dem Durchrieseln des Wassers an vielen Stellen, daß der Damm nicht haltbar sei.

In diesem entscheidenden Momente — es war gegen 7 Uhr Abends — wurde der Auftrag erteilt, zum Schutze des rechten Ufers auch den Schwimmbadmauer, und zwar in seiner Mitte, zu öffnen.

In der Nacht mußte am Moller durch gefällte Bäume und andere Hilfsmittel die Beschädigung des rechten Ufers hintangehalten werden, an der linken Seite des Durchflusses ist die Abtragung des Damms jedoch nicht so rasch weiter geschritten, als man hätte vermuthen sollen.

Der Stand der Sache ist gegenwärtig, 7 Uhr Morgens, folgender:

Die Beschädigung des rechten Ufers am Moller hat nun eine Länge von etwa 100 Klaftern und eine durchschnittliche Breite von 9 bis 10 Klaftern und diese Beschädigung wird mit Erfolg verteidigt.

Die Deffnung im Schwimmbadmauer hat sich normal bis auf 40 Klafter verbreitert, gibt den durch den Moller fließenden Zufluß aus dem obern in das untere Bassin ab und die fließende Brücke ist bereits in Thätigkeit gesetzt.

So ist die Einleitung des Stromes durch die Nacht des frei gewordenen Elementes beschleunigt worden. Der Nachtheil für die weiteren Vollendungsarbeiten, welcher sich hieraus ergibt, besteht im Wesentlichen nur darin, daß dieselben im fließenden, anstatt im ruhigen Wasser ausgeführt werden müssen — eine Schwierigkeit, welche die Unternehmung mit dem großen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ohne Mühe zu überwinden im Stande sein wird.

Der Kommission mag es zur großen Befriedigung gereichen, daß es durch die energische und ineinandergreifende Wirksamkeit ihrer eigenen Organe und jener der Unternehmung gelungen ist, in diesem wichtigen Momente außer der im Verhältnisse zur Großartigkeit der Arbeiten ganz geringfügigen Beschädigung des rechten Ufers am Moller jeden nachtheiligeren Nachtheil für die Arbeiten hinauszuhalten und das Werk selbst um ein Bedeutendes gefördert zu haben.

Das Vereinsthromen der Donau in der vollen Breite des Durchflusses hängt nun von der Beseitigung des nach fließenden Theiles des Mollers ab, welche unter der Beihilfe des Stromes selbst mit aller Beschleunigung ausgeführt wird.

Berichtszeitung.

Budapest, 16. April.

Was während des Balles geschah. Marie Feller, aus Gran gebürtig, brach zur Zeit des Festschlusses in die in der Klopfgasse Nr. 40 gelegene Wohnung des Adolfs Löwinger ein und entwendete aus derselben Bekleidungsgegenstände im Werthe von ungefähr 325 fl.

in ihre Wohnung traten und sahen, daß die Kästen ihres Inventars beraubt seien. Sie lief ihr Verdacht sofort auf die stehende Feller, die auch verhaftet und dem hiesigen Strafgerichte überantwortet wurde.

„Ich appellire, weil ich bei einem Richter der königlichen Tafel gebient hab!“ sagte die aus Duna-Isbárd gebürtige Marie Benzelsics, die wegen eines an den Frauen Laura Klein und Roja Lang verübten Bractellen- und Spitzendiebstahls zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt wurde.

„Rebuktion des Strafausmaßes.“ Dem wegen Mordes und Mordversuches vom kön. Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilten Franz Bad wurde heute das von der kön. Tafel herabgelagerte Urtheil verlesen, welches das erstgerichtliche Erkenntniß in eine 20jährige Kerkerstrafe umwandelte.

„Eine muthige Wirthin.“ Stephan Mocsári, Feldbauer aus Monor, 55 Jahre alt, kam am 29. Mai v. J. in's Wirthshaus des Honorar-Gärtners Emerich Sipos und verlangte von demselben eine Flasche Wein.

Die Wirthin versuchte es, den sich in einem der Maferei ähnlichen Zustande befindenden Mocsári zu beschwichtigen; dieser schimpfte sie jedoch anfänglich zumachen, hierauf warf er sie zu Boden und fing an, sie mit Füßen zu treten, zufolge dessen er vom Gardas zur Thüre herausgeworfen wurde.

Dem ärztlichen Parere zufolge involvirt der Schlag das Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung. Mocsári vertheidigte sich bei der diesbezüglich beim Strafgerichte für den Bezirk Landbezier durchgeführten Schlussverhandlung, daß er sich während der erwähnten Handlungsweise in einem so berauschenden Zustande befand, daß er von dem Vorgefallenen auch heute noch nichts wisse.

Der Staatsanwaltsvertreter Schmid, der ein Jahr beantragt hatte und der Verurtheilte appellirten.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Schramm, Deputirter, Agram. — M. Ráth, Gutsb., Sálk. — Bobáry, Gutsb., R.

Barba. R. Prag, Privatier, Preßburg. — R. Nyilágy, Advocat, Szegedin. — S. Neu, Kaufm., Miskolc. — S. Bad, Kaufm., Szegedin. — J. Gagner, Kaufm., Raab. — A. Grefsa, Kaufm., Fünfkirchen. — J. Scherz, Kaufm., Kanizsa. — J. Wiedmann, Kaufm., Brünn. — A. Perl, Kaufm., Wien. — S. Steiner, Kaufm., Wien. — M. Weil, Kaufm., Wien. — L. Tacsol, Fabrikant, Magentfurt.

Hotel Königin von England. Graf L. Pejačević, Kämmerer, Raab. — Graf R. Forgách, Gutsb., Raab. — Graf A. Apponyi, Gutsb., Preßburg. — Graf A. Alvinczy, Gutsb., Trebes. — M. Szilágyi, Gutsb., Gran. — G. Györfi, Gutsb., Preßburg. — J. Bozay, Gutsb., Banat. — A. Csani, Gutsb., Wien. — J. Kéthly, Raab, Wien. — P. Nyomarkay, Advocat, Ujhely.

Hotel König von Ungarn. L. Rozzoni, Bauunternehmer, Italien. — Ravazzini Angelo. — C. Ripberger, Ingenieur, Karlsruhe. — P. v. Eremitz, Bau-Director, Kitzbaha. — A. Dvacka, Forstmeister, Palota. — A. Brachfeld, Gutsb., Harta. — T. Niechly, Deconom, Szeged. — C. Friedrich, Profurist, Klagenfurt. — J. Pawlat, Privatier, Marienthal. — J. Dancz, Privatier, Alba. — J. Löwinger, Kaufm., Wien. — J. Kohn, Erlau. — P. Schwarz, Raab. — S. Bövy, Tab. — M. Mayer, Raab. — J. Dencs, Deconom, Tapolega. — M. Fischl, Brünn. — W. Neumann, Marburg.

Hotel Frohner. J. Langer, Gutsb., Silli. — J. Roth, Gutsb., Baja. — C. Rosenberger, Gutsb., Neuhäusel. — J. Rind, Deconom, Berlin. — J. Kemp, Privatier, Wien. — J. Nollenthal, Privatier, Wien. — J. Schloßberger, Dr., Baja. — Hollackel, Dr., Wien. — L. Auncin, Director, Rigi. — J. Csébnit, Raab, Wien. — W. Weil, Kaufm., Wien. — Holländer, Kaufm., Miskolc. — Star, Kaufm., Baja. — D. Csibás, Kaufm., Neuhöf.

Hotel National. M. Szentiványi, Ob.-Gepan, St. Miklós. — K. Madvánski, Ablegat, Stárnya. — J. Horváth, Ablegat, Királyháy. — Grafin Fefetics, Gutsb., Miskolc. — A. Csernovics, Gutsb., Szalárg. — B. Börcs, Gutsb., Komorn. — J. Szentiványi, Gutsb., Kovács. — Frau Pecher, Gutsb., Temesvár. — E. Hartl, Gutsb., Erlau. — B. Székál, Gutsb., Szeged. — G. Vasványi, Rentn., Kosma. — A. Antalffy, Advocat, Arad. — D. Jantóffy, Professor, Kremts. — K. Kollár, Privatier, Szalárg.

Hotel goldener Adler. J. Gullner, Deputirter, Abony. — L. Lovics, Gutsb., St. Miklós. — L. Micsky, Gutsb., Margitta. — J. Kubinyi, Gutsb., Borsod. — K. Csorics, Gutsb., Borsod. — G. Késhly, Gutsb., Marmaros. — J. Dombóváry, Gutsb., Erlau. — B. Juhász, Ingenieur, Temesvár.

Hotel Palatin. M. Sende, Advocat, D. Becke. — S. Matolay, Notár, D. Becke. — A. Bégh, Richter, D. Becke. — A. Schweigl, Privatier, Wien. — J. Veer, Kaufm., Preßburg. — J. Bergmann, Kaufm., Steyermark. — J. Braunstein, Kaufmann, Gran.

Hotel Pannonia. Baron J. Fiáth, Ob.-Gepan, Bessprim. — J. Eigelthy, Gutsb., Pöszeg. — G. Sturmam, Gutsb., Eszernely. — J. Kisál, Gutsb., Zilah. — L. Fényes, Gutsb., Hahárg. — J. Kacana, Gutsb., Apa. — S. Várfoly, Gutsb., Mezötur. — M. Tóth, Advocat, Kecskemet.

Hotel-Jägerhorn. J. Mistalovics, Ablegat, Kroatien. — J. Borovicsányi, Gutsb., Erlau. — J. Kis, Gutsb., Alba. — E. Szabó, Gutsb., Eszathurn. — J. Fabian, Gutsb., Szeged. — G. Ulcs, Gutsb., Ungvár. — G. Földváry, Gutsb., Tolna. — P. Mandics, Rentier, Fiume. — J. Vajda, Director, Előhállás. — K. Fogelás, Kaufm., Baja.

Hotel Königin Elisabeth. A. Kraichly, Gutsb., Nemethy. — J. Schwarz, Gutsb., Nemethy. — J. Piber, Gutsb., Gyöngyös. — J. Malbacher, Gutsb., Preßburg. — Tothfalussy, Privatier, Klausenburg. — B. Oblat, Privatier, Fünfkirchen. — J. Trifoltsky, Privatier, Fünfkirchen.

Hotel Budapest. A. Rodolányi, Professor, Gödöllő. — K. Kemény, Gutsb., B. Almás. — R. Nyitrogi, Gutsb., R. Uj-Szállás. — J. Loos, Privatier, E. Rede. — J. Návai, Privatier, E. Rede. — A. Barnafy, Gutsb., E. Rede. — L. Földmész, Gutsb., Derft. — L. Kuttay, Privatier, R. Landauy. — P. Mészöly, Gutsb., Méré. — G. Mészöly, Gutsb., Enying. — B. Banella, Gutsb., Neutra. — S. Baugha, Dr., Nyitra. — G. Tappayhly, Gutsb., Sont. — A. Terftyanhly, Richter, Sont.

gesund ist, Madame, aber man kann nicht wünschen, einen Offizier gesund zu sehen, der während des Feldzuges heimkehrt.

„Die Reise hat ihm sehr gut gethan,“ erwiderte Mhlady, indem sie sich auf die Lippe biß. „Aber er ist noch weit entfernt von Gesundheit.“

Frank lag auf dem Sofa, als sie eintraten, aber er sprang sogleich auf und eilte auf Ellen zu, wie um sie in die Arme zu schließen. Sie gab ihm aber die Hand mit einer Haltung, welche jede Familiarität zurückwies, und obwohl ihr das Herz heftig klopfte, wie wohl jedem jungen Mädchen in ihrer Lage, gelang es ihr doch, den äußern Schein von Ruhe zu bewahren.

„Sie haben sich sehr verändert, Ellen,“ sagte Frank.

„Ich kann das Kompliment — wenn es eines sein soll, — zurückgeben.“

„Ich meine nicht in der Erscheinung, sondern im Benehmen,“ sagte Frank.

„Die Veränderung fing nicht bei mir an,“ erwiderte sie, „ich appellire an ihre Mutter,“ — aber Lady Willoughby war verschwunden, da sie sich dachte, daß die beiden allein wohl am besten über die ersten fatalen Momente des Wiedersehens hinwegzukommen.

„Was kann geschehen sein? Sie sind nicht mehr die sanfte Ellen, welche ich kannte, jene war lieb und herzlich, während Sie abstoßend und kalt sind. Sagen Sie mir, was ich gethan, um eine so schnelle Veränderung ihres Benehmens zu erklären.“

„Eine Veränderung, welche ein und ein halbes Jahr brauchte, um zu Stande zu kommen, kann man keine plötzliche nennen,“ sagte Ellen.

„Aber Ihre Griffe, die Sie mir durch meine Mutter sandten. —“

„Ich sandte keine.“

Frank biß sich auf die Lippe.

„Seit sechs Monaten erhielt ich keinen Brief, der nicht einige enthielt.“

„Ich weiß weniger von mir als über so ein Benehmen sprechen, desto besser. Nur muß ich aus Gerechtigkeitsgefühl für mich, wiederholen, daß ich nie welche sandte, noch stillschweigend Ihre Mutter zur Sendung derselben bedollmächtigte. Aber Sie, Frank,“ fuhr sie fort, jetzt ihrerseits zum Angriff übergehend. „Sie, welcher sich wundert, ob ich die Ellen von ehemals bin, sind Sie derselbe großherzige Frank, welcher mein Spielgefährte war. Würde der so schnell den Tod seines besten Freundes vergessen haben? Würde der unter dem Vorwande, verwundet zu sein, heim eilen, um sich das Vermögen dieses Freundes durch eine überführte Heirath zuzueignen? noch dazu mit einem

Mädchen, das von ihm sowohl wie von seiner Mutter systematisch vernachlässigt wurde, so lange sie arm war?“

„Da scheint etwas der Aufklärung zu bedürfen,“ sagte Frank, indem er hoch erröthete mit zitternden Lippen. „Es ist zwar ein schreckliches Ding über seine eigene Mutter erröthen zu müssen, aber ich fürchte, daß wenn Alles sich auflärt und der Sattel auf das rechte Pferd gelegt wird, es wohl dazu kommen wird. Sie sagen, ich hätte Sie systematisch vernachlässigt, als ich erjahre, Sie wären arm geworden, Ich schwöre Ihnen aber, daß ich mehrere Dugend Briefe an Sie geschrieben habe. Einige sandte ich Ihnen eingeschlossen an meine Mutter, einige durch die Post. Diese wurden zurückgeant und meine Mutter versicherte mich, daß Sie nach dem Tode Ihrer Eltern unsere Korrespondenz aufzugeben, und das Verhältniß abgebrochen zu sehen wünschten. Ich fühlte mich verletzt und ließ es endlich auf sich beruhen. Dann als Sawt kam, lockte er mir die ganze Geschichte heraus. Er sah Alles in einem andern Licht, und behauptete, ein Mädchen, welches nach der Beschreibung, die ich ihm von Ihnen gab so wärte wie Sie, die ändert sich nicht so schnell. Er sagte, es läge in Ihrem Charak, der, jetzt, da Sie arm wären, die Verbindung aufzulösen, um mir Gelegenheit zu geben ausständig zurücktreten zu können, oder die Stärke meiner Liebe zu beweisen, indem ich mich von Neuem näherte. Ich kann Ihnen nicht Alles so genau erzählen, aber als ich meiner Mutter geschrieben, sie möchte mir Nachricht von Ihnen geben, da sagte er, er wolle uns helfen alle Hindernisse hinweg zu räumen, indem er Ihnen sein ganzes Vermögen hinterlasse, da er eine Ahnung hätte, daß er bald den Tod finden würde.“

„Und als er ihn gefunden,“ sagte Ellen vorwurfsvoll „da sandten Sie einen Liebesbrief an mich durch Ihre Mutter und erwählten kaum den Verlust ihres besten Freundes.“

„Hat sie Ihnen den Brief vorgelesen, sahen Sie ihn?“

„Nein, dazu war sie doch zu zartfühlend.“

„Bleiben Sie hier, bis ich zurück komme,“ sagte Frank.

„Gut, ich bleibe.“

Als Frank mühsam hintend das Zimmer verlassen, bedauerte Ellen, so hart mit ihm gesprochen zu haben und als er zurückkam, stand sie an der Thüre und bot ihm den Arm, sich darauf zu stützen.

„Danke,“ sagte er, als er mit zusammengezogenen Brauen seinen Fuß auf dem Kanape in eine horizontale Lage brachte. „Hier haben Sie Ihren Liebesbrief, aber

Pränumeration  
mit täglicher Postverendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Jahrespreis 2 fl., halbjährig  
1 fl., vierteljährig 50 kr., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. 60 kr., halbjährig 3 fl.,  
vierteljährig 1 fl. 50 kr.,  
zweiwöchentlich 3 fl. 20 kr.,  
einwöchentlich 1 fl. 60 kr.

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

Man pränumerirt  
außerhalb  
Budapest  
durch die Postämter: für  
Budapest im Bureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Zentral-Verlag No. 14  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden.  
Ausserdem übernehmen In-  
serate: Unser Specialagent  
Max Leopold in Post,  
S. A. Weitz, Generalagent-  
schaft W i e n, Kaiser-  
Josephstadt No. 8, Johannes-  
Nollnauer Hamburg; A. Oppen-  
heim Wien, G. L. Daube & Co.  
Frankfurt a. M.; R. Mosse  
Wien, Berlin, München, Nürn-  
berg, Bremen; Haasenstein  
& Vogler Pest, Wien, Ham-  
burg, Berlin, Leipzig, Frank-  
furt a. M., Basel, Zürich; Havas  
Lafitte Bullier & Co. Paris

Nr 87 Budapest, Samstag 17. April. 1875.

### Budapest, 17. April.

„Son“ hat uns bekanntlich jüngst mit einem Artikel aus der Feder seiner Chefredakteurs überrascht, der die „Ostereier“ gar verlockend schildert, welche uns der jüngste Ministerwechsel auf wirtschaftlichem Gebiete in Aussicht stelle. Bahnen und Banken, welche fabelhafte Summen ins Land bringen und für welche der Staat nicht einen Kreuzer ausgeben sollte, glänzten da in wunderlichem Schein, und das Alles habe rein der Name des Kabinetts Wendheim-Tisza mit seinem Zauberklang bewirkt. Die Diktoren sind vorüber, und gestern hat uns die „Neue Freie Presse“ die Nachricht gebracht, daß der Wundermann bereits auf Nimmerwiedersehen Budapest verlassen habe, der uns die herrlichen Gaben alle versprochen hatte. „Der Bevollmächtigte des Pariser Credit Foncier — dies war nämlich in Wirklichkeit die Auflösung des schönen Geheimnisses — hat, so meldet das Wiener Blatt, die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen und ist bereits nach Paris zurückgekehrt.“

Gestern hat der Stiefbruder des „Son“, „Pesti Napló“, ein neues Lied von dem Ruhme der gegenwärtigen Regierung gesungen. Nicht blos zu den Fürsten der Börse, auch zu den Gewaltigen der Politik sei der Schall der Hunderte von Händen gedrungen, welche die Begünstigung und des denkwürdigen Sieges des Herrn Ministers des Innern über den Abgeordneten Dr. Polit in Bewegung gesetzt habe. Sofort habe der Herzog Decazes den belgisch-deutschen Streit und den Alarmanartikel der „Post“ in den Winkel geworfen; der Telegraphendraht war unzugänglich den gewöhnlichen Menschen und in den ausschließlichen Dienst des französischen Ministers des Auswärtigen genommen worden und in der Stille der Nacht habe er plötzlich an das Thor des hiesigen französischen Generalkonsulats geklopft und der Vertreter des Vicomte de Beaumont den strikten Befehl erhalten, alsogleich zu berichten wie eigentlich Herr Koloman Tisza seine Schlacht bei Wörth gewonnen habe. Außerdem sollte das Generalkonsulat berichten, was sich die hiesigen Blätter von dem deutsch-belgischen Konflikt und dem Alarmanartikel der „Post“ erzählten und wie es um die Salzproduktion und das Gesteinwesen in Ungarn bestellt sei. Ob das Generalkonsulat noch zur selbigen Stunde seinen Rapport abgefattet, darüber schweigt des Sängers Diskretion.

Armer Graf Andrásh! Bisher wurden nur die beiden Staaten der Monarchie von den Hohenleibern über die Großthaten erfüllt, die er — unbekannt wo — verübt habe und von der huldigenden Bewunderung, mit welcher darob die gesammte zivilisierte Welt zu ihm emporklicke. Jetzt hat er den Nebenbuhler erhalten, den er so lange ängstlich fern zu halten gesucht hat. Graf Andrásh ist groß und berühmt; aber Koloman Tisza wird bald größer und berühmter sein in beiden Hemisphären. Alles ist eitel, sagt der weise König Salomo, auch weiteren Kreisen bekannt aus den Lebenden Bildern in dem großen Saale der Redoute.

Wenn übrigens unser geehrter Kollege um die nächste Siegesnachricht verlegen sein sollte, so wollen wir ihm ganz im Vertrauen verrathen, daß ihm die Berichte, welche die Herren Beaumont, Blumer, Waacker-Gotter, Monjon und Saloini wohl mindestens jeden Monat einzusenden haben, ein überreiches Arsenal bieten. Seit Jahren liefern die Herren diese Berichte an ihre Regierungen, ohne daran zu denken, welchen Werth sie für die Verarbeitung zu Siegesbulletins unserer einjährigen freiwilligen Regierungsgrößen besitzen.

Am 13. Mai soll also die Session des Reichstages geschlossen werden. Die Thronrede wird vor beiden Häusern des Reichstages durch den Ministerpräsidenten Baron Béla Wendheim verlesen werden, der vorher, am 9. Mai, sich nach Fiume begibt, um das Konzept der Thronrede dem Monarchen, der am 10. Mai in Fiume eintrifft, zur Genehmigung vorzulegen. Die allgemeinen Wahlen zum nächsten Reichstag sollen dann in der ersten Hälfte des Monats Juli erfolgen, noch vor der Ernte, denn in den betreffenden Kreisen glaubt man, die Ernte werde heuer nicht zur gewohnten Zeit, sondern um ein oder zwei Wochen später vor sich gehen. Der neue Reichstag würde im August zusammentreten, die Delegationen wählen und nach Erfüllung dieser Aufgabe auf sechs Wochen vertagt werden.

Budapest, 17. April. Zum Obergespan des Pesther Komitates soll dem „Közérde“ zufolge Herr Ludwig Bedtich ernannt werden.  
Daselbe Blatt meldet, daß bisher mehrere Beamte im Ministerium des Innern aus dem Kanzleipauschale gewisse V-

träge monatlich als Personalzulage erhalten haben und daß jüngst angeordnet wurde, das Kanzleipauschale ausschließlich zu Kanzlei-bedürfnissen zu verwenden. „Közérde“ billigt diese Maßregel, fragt aber zugleich den Minister des Innern, wann er die unnummerierten Paster abschaffen werde?  
Dem „P. Napló“ ist die Mittheilung zugegangen, daß beim Ministerium am 10. Hoflager keine Vermehrung des Personales eintreten wird.

Budapest, 17. April. Die Handelsgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abends darüber verhandelt, welchen modus procedendi die Kommission für die Verhandlung des Handelsgesetz-Entwurfes durch das Plenum des Abgeordnetenhauses in Vorschlag bringen solle. Der Berichterstatter Hódosy beantragte, daß dem Hause angetragen werden möge, den Gesetzentwurf en bloc anzunehmen.

Minister Baron Simonyi hält dieses Vorgehen nicht für nothwendig. Das Haus möge den Gesetzentwurf kapitelweise auf Grund eines kurzen auszugswweisen Berichtes verhandeln; dies würde nur einige Tage in Anspruch nehmen und die Abgeordneten wären doch nicht verhindert, eventuell auch über einzelne Details des Gesetzentwurfes zu sprechen.

Hódosy spricht sich ebenfalls gegen die en bloc-Aannahme aus. Es sollte eine kurze Generaldebatte gestattet sein, zur Spezialberatung sollten aber nur diejenigen Paragraphen gebracht werden, bezüglich welcher im Vorhinein Bemerkungen angemeldet würden. So könnten die Beratungen glatt und rasch verlaufen.

Alexander Mádahy befürwortet die Annahme en bloc, worin er ein, wenn auch nicht bindendes, doch sehr erfreuliches Präzedenz erblicken würde. Höchstens könnte man dem Hause den Alternativvorschlag, entweder den Gesetzentwurf en bloc, oder den Antrag des Abg. Hódosy anzunehmen.

Wahrman hält es nicht für die Aufgabe der Kommission, daß sie dem Hause empfehle, den Gesetzentwurf en bloc anzunehmen; sie solle blos in ihrem Berichte die Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit des Gesetzentwurfes betonen; er erwartet, daß die Parteikonferenzen dem Hause die Annahme en bloc empfehlen werden.

Ueber die verschiedenen Anträge entspann sich eine lange Debatte, die damit endete, daß der Antrag des Handelsministers zum Beschluß erhoben wurde.

Budapest, 17. April. Die zur Revision der Geschäftsordnung gewählte Kommission hat sich nach der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses konstituiert; zum Präsidenten wurde Paul Somssich, zum Berichterstatter Paul Kráhy gewählt. Die erste meritorische Sitzung der Kommission wird künftigen Montag um 12 Uhr Mittags stattfinden.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 17. April.  
Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyvay um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Perczei, Tresort und Széll anwesend.  
Nach Authentifikation des Protokolls überreichten Baron Rudics, Josef Hajos, Aron Szilády und Ludwig Csernátóny Privatgesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Ignaz Hódosy interpellirte die Minister für Handel und Finanzen, ob zur Revision des für Ungarns Volkswirtschaft und Industrie notorisch schädlichen Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich bereits der erste Schritt geschritten und ob die Regierung geneigt ist, das Haus über den Stand der diesbezüglichen Unterhandlungen noch vor Schluß dieser Session zu informieren? Wird den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Joseph Madarás interpellirte den Finanzminister, ob er Kenntnis davon habe, daß bezüglich des Granthaler Holzgeschäftes eine Oeffertverhandlung am 8. d. ausgeschrieben und als Termin zur Einreichung von Oefferten der 20. d. festgesetzt, also den Reklamanten nur eine vierwöchentliche Zwischenzeit zur Orientierung gegönt wurde, und ob der Minister verfügen wolle, daß der Termin wenigstens auf einen Monat verlängert werde. Wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Madarás machte den Präsidenten darauf aufmerksam, daß zwei Abgeordnete zu öffentlichen Notaren ernannt und hierdurch wohl nicht inkompatibel wurden, da die Institution erst am 1. August in's Leben tritt, aber sie sollten doch sich moralisch verpflichtet fühlen, sich einer Neuwahl zu unterziehen, da sie ein von der Regierung abhängiges Amt erhalten haben. Der Präsident möge den Justizminister ersuchen, ihm die Liste der ernannten und etwa noch zu Notaren zu ernennenden Abgeordneten zuzustellen, dann werde Redner sich darüber eingehend äußern.

Ferdinand Horáky überreichte den Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Reduktion der 1. Gerichtshöfe. — Diese Vorlage wird Dienstag verhandelt werden.

Madar Molnár unterbreitete den Bericht der Untersuchungskommission über die vom Oberhause am Volksschullehrer-Pensionsentwurf vorgenommenen Modifikationen. Auch dieser Gegenstand wird, sowie der Gethy'sche Gesetzentwurf über die Inkantualisierung der königlichen Spende (zu Gunsten des Honvéd-ah) in der nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung verhandelt werden.

Der Präsident forderte die Mitglieder der Geschäftsordnungskommission auf, nach der Sitzung behufs Konstitution zusammenzutreten.  
Dann wurden Petitionen verhandelt und ohne Debatte dem Kommissionsberichte gemäß erledigt, worauf die Sitzung um viertelzwölf Uhr geschlossen wurde.

### Tagesneuigkeiten.

[Personalnachricht.] Der Minister des Innern, Herr Koloman Tisza, ist heute Früh von Dobregin zurückgekehrt.

[Erzherzog Joseph erschien gelegentlich der halb-jährigen Prüfung in der Alsdorfer Elementarschule und sprach seine Zufriedenheit über die Fortschritte der Schüler aus.

[Graf Széchenyi's Tagebuch.] Die Akademie hat Herrn Lasner, dem einstigen Sekretär des „größten Ungars“, die werthvollen Tagebücher und Korrespondenzen des Grafen Stephan Széchenyi abgekauft und gedenkt dieselben auch zum Druck zu befördern.

[Gesetzpublikation.] Das Amtsblatt veröffentlicht heute den authentischen Text der jüngst sanktionirten Gesetze über die Gerichtsreferendare und über die Justizorganen.

[Die Korrespondenz der Kridatare] wird von der Budapester kön. ung. Hofbibliothek immer an den Titulatur geleitet. Der Advokat Hódosy, der dem Grund dieser Verfügung nachging, fand, daß dieselben aus einem vom 20. Dezember 1836 datirten Erlasse der Wiener Hauptpost-Direktion herflamme, in unseren vaterländischen Gesetzen aber nicht begründet sei. Der genannte Advokat befragt sich darüber im „Pesti Napló“ und hofft, daß die Regierung in dieser Beziehung Abhilfe treffen werde.

[Todesfall.] Adam Beyf ist am 13. d. M. in Paris in seinem 31. Lebensjahre gestorben.

[Das Nationalmuseum] hat durch ein Legat des jüngst verstorbenen Baron Joseph Bésán eine interessante Freisammlung erhalten. Nicht weniger als 53 kostbare Dosen, Statuetten, Medaillen u. s. w., deren Werth auf mehrere Tausend Gulden geschätzt wird, sind in den Besitz des Nationalmuseums gelangt, eine Sammlung, welche aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Barons erst jetzt von Wien hierher gelangt ist.

[Sturmfaßeln] hat ein Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erfunden und werden dieselben von der Feuerwehr des Nachts schon benützt und gelobt, weil sie mit der stärksten Gasflamme an Intensivität des Lichtes wetteifern und durch keinen Sturm verflücht werden können.

[Der Bart des Geistlichen.] Als vor einigen Monaten der Prediger an der Berliner St. Markuskirche, Herr Kalthoff, in sein jetziges Amt eingeführt werden sollte, entpann sich ein Streit zwischen ihm und dem Präsidenten des brandenburgischen Konsistoriums, Herrn Hegel. Prediger Kalthoff wurde vom Präsidenten des Konsistoriums aufgefordert, er sollte sich seinen Bart abnehmen lassen. Auf die Frage, welche geistliche Vorchrift ihn hierzu zwingt, erhielt Herr Kalthoff die Antwort, es wäre erforderlich, daß ein Geistlicher durch sein äußeres Auftreten nicht Anstoß erzeuge, das Tragen eines Vollbartes aber geieme sich für einen Diener der Kirche nicht. Der in dieser Weise rethorisierte Geistliche wehrte sich gegen den Einpruch des Präsidenten und reichte eine Beschwerde beim Oberkirchenrat ein. Jetzt hat nun, wie die „Magdeb. Zig.“ erzählt, der Präsident Dr. Herrmann die Vorstellung des Herrn Kalthoff beantwortet, und zwar lautet der Bescheid dahin, daß die ganze Angelegenheit der Gemeinde von St. Marcus zur Entscheidung anheim zu geben sei. Falls die Gemeinde an dem Vollbart ihres Geistlichen Anstoß nehme, so sei der Beschwerdeführer verpflichtet, gemäß der Weisung des Konsistorial-Präsidenten den Bart sich abnehmen zu lassen; werde aber aus der Gemeinde heraus eine Bemängelung des Verhaltens ihres Geistlichen aus Anlaß des Vollbartes nicht kundbar, so dürfe Herr Kalthoff nach wie vor auch als härtiger Diener der Kirche seines geistlichen Amtes walten.

[Omniabusverkehr in Paris.] Wir entnehmen dem Berichte der Pariser Omniabus-Gesellschaft nachstehende Daten: „Dieselbe beförderte im Vorjahre rund 128 Millionen Personen gegen 109 Millionen im Jahre 1873. Die durchschnittliche Tageseinnahme eines Wagens betrug 84 Francs oder circa 36 Gulden, wobei der höchste Ertrag auf der Route St. Madeleine-Bastille mit 114 Francs, der geringste Ertrag auf der Strecke Palais Royal-Antoni mit 54 Francs erzielt wurde. Allerdings ist man in Paris seit jeder von der Ansicht ausgegangen, daß man den lokalen Verkehrsunternehmungen keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen dürfe, sondern jedwede Unterstützung und Begünstigung zu Theil werden lassen müsse. Es braucht fast kaum erwähnt zu werden, daß ein wesentlicher Grund des günstigen Standes des Pariser Unternehmens in der Konzentration des Verkehrs und der systematisch geregelten Fahrordnung liegt.“

### Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Sebenico, 17. April. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abends bei glänzendster Beleuchtung der Stadt das italienische Theater, wo ein von Neapel kommener Tenorist, Mazzoleni, ein gebürtiger Sebenicaner, zu Ehren des Kaisers ein Fokal- und Instrumentalkonzert veranstaltete; der Kaiser wurde stürmisch begrüßt, wohnte allen Programmnummern bei, drückte Mazzoleni die allerhöchste Anerkennung aus und ließ demselben einen werthvollen mit der Namensinschrift Sr. Majestät gezierten Ring übergeben.

Seardona, 17. April. Der Kaiser ist hier eingetroffen und wurde auf dem mit Triumpfbögen und Festons geschmückten Landungsplatze feierlichst empfangen; Sr. Majestät wurde von zahlreichen bewaffneten Reudaren ins Gemeindehaus begleitet, wo der Kaiser die Huldigungen der katholischen und griechischen Geistlichkeit, der Behörden, der Gemeindevertretung und der landwirthschaftlichen Vereine entgegen nahm; Se. Ma-

jeftat beftigtigte die Schule, die Kirchen, den Verfuhs- garten und den Kerk Wasserfall.

Paris, 16. April. Der Juftizminifter erhebt Vorftellungen gegen die am 1. Juni anftandlich der Grundfteinfegung der Kirche zum heiligen Herzen be- abftichtigten Manifeftationen.

Paris, 17. April. Der Luftballon „Zenith“ ift zu wiffenfchaftlichen Zwecken Donnerftag in Paris aufge- ftiegen, verungluekte aber durch rafches Auffteigen bis zur H6he von 8000 Meter; zwei Luftfchiffer und Croce- Spinelli find todt, der dritte, Tiffautier, ift fchwer verletzt; der Ballon ift im Departement Jndre niedergegangen.

Versailles, 17. April. Die „Agence Havas“ dementirt die Berliner Meldung, daB die franz6sifche Re- gierung fchleunige Kompletirung der Armeecadres ange- ordnet habe, im Gegentheil werden die Cadres vielmehr re- duzirt.

Stockholm, 16. April. Das fchwedifche K6nigs- paar trifft am 27. Mai in Berlin ein und verweilt drei Tage dafelbst. Die K6nigin geht fodann nach Marienbad.

Wien, 17. April. 10 Uhr 50 Minuten. (For- b6rfe.) Kreditaktien 235.00, Ungarifche Bodenkredit 78.75, Anglo-Hungarian 134.75, Ungarifche Kredi- titbank 222.75, Franco-Hungarian 66.00, Lombarden 145.25, Staatsbahn 301.50, Munizipalbank 112.50, Allgemeines Baubank 84.00, Ungarifche Kofe 186.00, 1860er 186.4er, Silber 186.00, Napo- leon'dor 186.00, Rente 186.00, Sehr feft.

Wien, 17. April. 10 Uhr 15 Minuten. (Er6ff- nung.) Kreditaktien 234.75, Ungarifche Bodenkredit 78.75, Anglo-Hungarian 134.50, Ungarifche Kredi- titbank 222.50, Franco-Hungarian 66.00, Lombarden 145.00, Staatsbahn 301.50, Munizipalbank 112.50, Allgemeines Baubank 84.00, Ungarifche Kofe 186.00, 1860er 186.4er, Silber 186.00, Napo- leon'dor 186.00, Rente 186.00, Sehr feft.

Frankfurt, 16. April. (Abendfozietat.) Wechfel per Wien 186.00, Defterr. Kredit-Aktien 212.25, Defterr. Banfaktien 186.00, Defterr. Staatsbahn-Aktien 274.75, 1860er Silber-Rente 127.75, Galizier 127.75, Ung. Kofe 127.75, Schatzbonds 127.75.

Paris, 16. April. (SchluB) Sperzentige Rente 63.75 Sperzentige Rente 102.80, Italien. Rente 70.95, Staatsbahn 680 Kredit mobiltier 455, Lombards 326, Turinloje 125.52, Feft.

Paris, 16. April. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 53.75, per Mai-Juni 1875 54.50, per vier Monate vom Mai 55.50, R6hbrot l. M. 76.25, per Mai- Juni 78.25, per vier Sommermonate 79.00, per vier letzte Monate 1875 82.00, Feinft. l. M. 72.50, per Mai-Juni 73.00, per vier Sommermonate 54.00, per vier letzte Monate 1875 55.00, Zucker raffiniert 149.00.

Hamburg, 16. April. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per April 186.00, per M6rz-April 190.00, Roggen ftill, per April 161.00, per M6rz-April 190.00, per April-Mai 146.50, Weizen, loco 57.00, per Mai 56.50, Spiritus matt, loco 44.00, per April 44.50, per Auguft-Septem- ber 45.50, Sch6n.

Zurich, 16. April. (Produktenmarkt.) Markt fchwach befehigt, Preise unverindert, Prima ungarifcher Weizen 29 bis 30, franko Romandhorn. Raffinierter 29.75, loco.

London, 16. April. (Produktenmarkt.) Getreide fchleppend zu willigeren Preifen, Weizen 29.75, Zufuhren: Weizen 20800, Gerfte 4000, Hafer 72700, R6hl.

B6rfen- und Handelsnachrichten.

\* Wien, 16. April. Obwohl die Spekulation zur Er- kenntniB gelang ift, daB auch das geftern mit Deftentation verbreitete Gerucht nur ein neues Mandat der Berliner Kontremine ge-

wesen, fo wollte fich doch nicht das rechte Animo zum Gefchafte finden und die B6rfe nahm demzufolge einen ganz ftillen Verlauf. Mit Ausnahme der Tranfaktionen, die in der Kauliffe vorgefallen, war feine Gefchafte wahrzunehmen, denn die Spekulation blieb vollftandig reftant und wollte fich f6r keine Richtung entfcheiden, w6hrend es der Arbitrage an Auftr6gen g6nzlich mangelte. Ebenfo fchwanken zeigte fich die Tendenz, die nach einem feften Einfatze alsbald ermattete. Von internationalen Effekten fprachen fich Bahnen ziemlich feft aus, blieben jedoch ohne Umf6tze. Es notiren: Kreditaktien zwifchen 234 bis 233.50, Anglobank 134 bis 132.90, Unionbank 111.75 bis 110.50, Ungarifche Kreditbank 221.75 bis 220.75, Ungarifche Bodenkredit 79 bis 78.50, Lombarden 144 bis 144.25, Rente 70.45 bis 70.50.

Die Mittagsb6rfe blieb anfangs gefch6ftlos bei unver6nderten Kurfen. Es notiren: Kreditaktien 233.50, Anglo- bank 133.25, Frankobank 51.50, Unionbank 111, Ungarifche Kreditbank 221, Egyptifche Bank 171.25, Wiener Baugenoffchaft 33.75, Bauverein 26.30. Sp6ter belebte fich die Kauliffe der Spekulation ft6chtig, der Verkehr gewann einen normaleren Um- fang, und die Kurfe gelangten zu einer kleinen Reprise. Die Stimmung fcheint fich wieder befeftigen zu wollen, denn auch f6r internationale Werte find Kaufbefehle, wenigftens nur zu limi- tirten Kurfen, vorhanden. In Bahnen wenig Gefchafte, Kurfe behauptet. Renten unver6ndert. Defzifen und Valuten etwas feiter. Es notiren: Kreditaktien 234.50, Anglobank 134, Unionbank 112, Bauverein 114.50, Frankobank 52.50, Ungari- fche Kreditbank 222, Ungarifche Bodenkreditbank 78.75, Egyptifche Bank 172, Allgemeine Baubank 16, Wiener Baugenoffchaft 33.50, Bank 172, Allgemeine Baubank 16, Wiener Baugenoffchaft 33.50, Staatsbahn 301, Lombarden 144, Eifebahn 195.50, Alf6ls- bahn 131.50, Nordoftbahn 121.50, Kaifchau-Oberberger 132.50, Rente 70.40, Silber-Rente 74.65, Zwanzig-Francoft6cke 8.89, Thaler 1.63 1/2, Silber 104.45, London 111.40.

Geftern hat hier behufs Einf6hrung eines 6fterreichifch-ungarifch-galizifchen Ver- b6ndnis-Tarifef eine Konferenz ftattgefunden, an welcher f6mmtliche dabei beteiligte Verwaltungen, n6mlich die Defterreichifche Staatsbahn, die Ungarifche Staatsbahn, die Theif- bahn, die Ungarifche Nordoftbahn, die Erite Ungarifch-galizifche Eifebahn, die Dnieperbahn und Erzherzog Albrechtbahn vertre- ten waren. Diefer am 1. Mai in Kraft tretende Tarif umfaBt den Verkehr der Stationen Lemberg, Szeged, Strig, Kaluf, Stanislaw, Drohobycz, Sambor, Przemysl, Dobromyl, Chyrow, Uftyuzh, Ofanica und Jagorz von und nach Wien via Wladowitz, Steinhilf. Die S6tze diefes Tarifef find denen auf der Krakaner Route zum Theile gleichgefetzt, zum Theile ftellen fich diefelben noch niedriger.

Vorgestern Nachmittags fand in Angelegenheit des ruffifch-6fterreichifch-baierifchen Eifen- bahntarifef f6r Getreide eine Konferenz hiefiger Getreideh6ndler ftatt, zu welcher Herr Alois StraBer die Anregung gegeben hatte. Es handelte fich darum, dem hier an- wefenden Betriebsdirektor der 6fterreichifchen Staatsbahn, Herrn Kopp, die W6nfche des hiefigen Getreidehandels zu formuliren. Man einigte fich in folgenden vier Punkten: 1. Vor Allem ift es nothwendig, daB die 6fterreichifche Staatsbahn und die anderen 6fterreichifchen und ungarifchen Bahnen diefelben Tarife im 6fternen Verkehr feftfetzen, welche f6r das mit uns konfurrende ausl6ndifche Getreide f6rt werden. Bez6glich des internen Ver- kehrs wird gew6nfcht, daB der Lokaltarif den S6tzen f6r direkte Sendungen fich m6glichft n6here. Was Budapest angeht, fo find die verkehrsm6nigenden jetzigen Differenztarife aufzulaffen und derart umzu6ndern, daB die Hauptftadt wieder der Zentral- punkt des Getreidegefch6ftes werden k6nne. 2. M6ge die Staats- bahn billig manipulirende Lagerh6ufer errichten, die fie zu ver- pachten k6nnte und deren Geb6hren im Vereine mit der Regie- rung feftzufetzen w6ren. Die in diefen Entrep6ts eingelagerten und weiter expedirten Waaren m6chten unbedingt die Vortheile der Differenztarife genieBen. 3. Das auf dem hiefigen Bahn- hofe anlangende und weitergef6hrt werden d6rfen, damit der gegen- f6rtlich ungeliefert und manipulirt werden d6rfen, damit der gegen- w6rtige Zeit- und Kofenaufwand, welcher mit der erforderlichen Zufuhr in die Stadt verbunden ift, vermieden werde. 4. Die Retoursf6tze find von der 6fterreichifchen Staatsbahn, gleich wie dies bei allen ausl6ndifchen und felbft bei der Eifebahn der Fall ift, unter gew6hnlichem Frachttar, aber als Eigent j6r- d-

zulebenden. Diefe vorftehend ftizirten W6nfche find der 6fter- reichifchen Staatsbahn durch Herrn StraBer geftern mit- getheilt worden.

Budapest, 17. April. (Effektengesch6ft.) Die B6rfe war n6mentlich f6r Banken in fehr guter Stimmung. Die Kurfe diefelben haben fich in Folge von Kontreminebedungen und einiger Spekulationsft6tze befeftigt, und wurden theilweise auch h6her bez6hlt. Die anderen Papiergattungen hielten fich in gl6n- zender Meinung und waren feft jedoch ohne wefentlichen Verkehr. Vormittags wurden Defterreichifche Kredit zu 233.70 bis 235, Ungarifche Kreditbank 222 1/2, Munizipal 35 gehandelt.

An der Mittagsb6rfe famen folgende Schluffe vor: Ung. Pr6mienloje zu 83.75-84, Ungarifche Grundent- laftungen zu 80, Siebenb6rger zu 77, Pefter StraBenbahn zu 221, Munizipalbank zu 35, Defterr. Kredit zu 234.75-235, Ungar. Kredit zu 222.50-223, Bodenkredit zu 78.75-78.85, Volks- verein zu 50.25, Pefter Kommerzbank zu 78.50-78.65, Volks- bahn zu 44, M6ller und B6der Dampfmi6hle zu 248, Pan- nonia zu 385, Ganzfche Eifebahngesellfchaft zu 250. Valuten fefter. Preuf. Kaffenanweisungen zu 1.63 1/2, gemacht.

In Getreide wenig Verkehr. Effektiver Weizen feft, Fr6hjahrweizen zu fl. 4.57 1/2-60, Herbftweizen zu fl. 4.50 W., Pafer per Fr6hjahr zu fl. 2.08 1/2, bez6hlt, biebet fl. 2.08 W., Mais, Banater per Mai-Juni zu 3 fl. 16-17 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weifsfirger.

Eingefendet.)

Caf6 Wendelin.

Ich erlaube mir, einem v. t. Publikum die ergebnis An- zeige zu machen, d6B ich am heutigen Tage mein mit allem Com- fori der Neuzeit ausgeftattetes

„Caf6 Wendelin“

Donaufront, Franz-Jofeph-Quai, im ung. Affekuranzgeb6ude (fr6her Caf6 Corso)

er6ffnet habe. Die gr6Bte Sorgfalt wurde darauf verwendet, dem W6nfche eines hochgeehrten Publikums in jeder Richtung nachzu- kommen. Ausgezeichnete Gerichte, beffe Bedienung, eine groBe Auswahl in- und ausl6ndifcher Zeitungen und Journale, beffe Billards, 6berhaupt Alles, was in einem Caf6 ersten Ranges ge- fordert wird, ift entfprochen, und gebe mich daher der Hoffnung hin, daB ein v. t. Publikum mich mit einem recht zahlreichen Be- fuche beehren wird. Hochachtungsvoll

Carl Wendelin.

Dr. MORIZ HANDLER'S

Ordinations-Anftalt

gegen

Geheime Krankheiten

und Impotenz

befindet fich feit 1. Auguft:

Pefter, innere Stadt, Schlangengaffe Nr. 2, im Rottenbillerfchen Hause

9744 1. Stock. Eingang an der Stiege,

T6glich Ordination von 10-1, 3-5 und von 7-8 Uhr

Honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente beforgt.

\* F6r Form und Inhalt daB unter diefer Rubrik Folgen- den ift die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener B6rfenkurse vom 16. April.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere 6ffentl. Anlehen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, G. Pfandbriefe, H. Priorit6ts-Obligationen, I. Privat-Lose. Includes various financial instruments and their prices.